

Moritz Warnke, 24.02.25

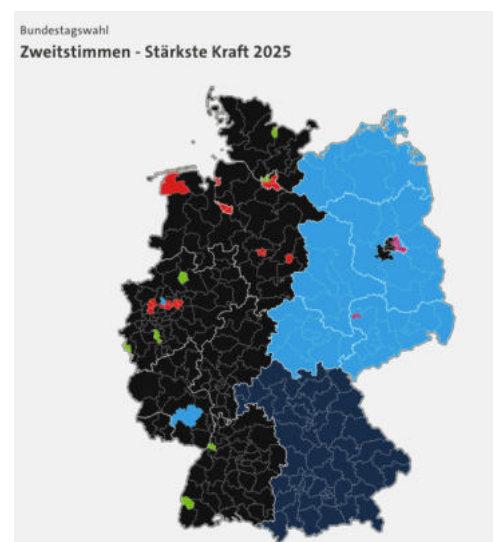
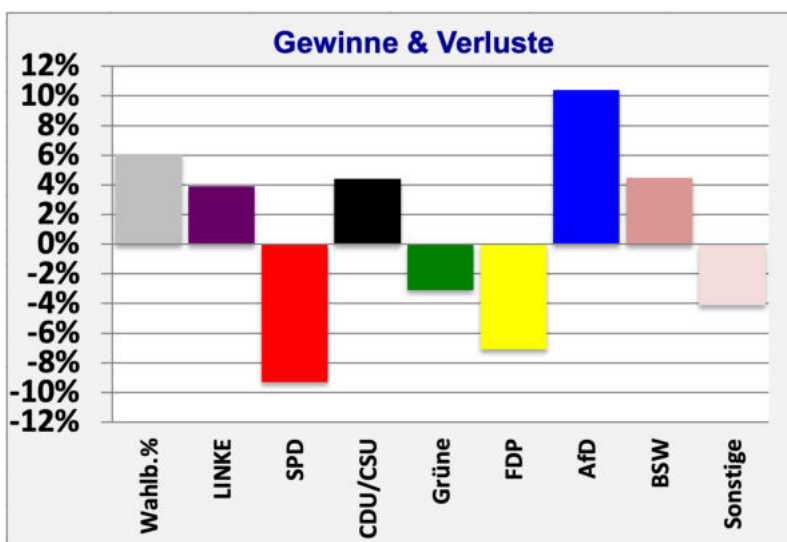
[moritz.warnke@rosalux.org](mailto:moritz.warnke@rosalux.org)

Datenstand: vorl. Endergebnis

## Bundestagswahl 2025

- Wahlbericht und erste Deutungen zum „Comeback des Jahres“ –

Das Ergebnis in der Übersicht						
	BTW 2021		BTW 2025		Veränderung	
	Stimmen (%)	Mandate	Stimmen (%)	Mandate	Stimmen (%)	Mandate
<b>Wähler*innen</b>	76,4%	735	82,5%	630	6,1%	-105
<b>LINKE</b>	4,9%	39	8,8%	64	3,9%	25
<b>SPD</b>	25,7%	206	16,4%	121	-9,3%	-85
<b>CDU/CSU</b>	24,2%	197	28,6%	208	4,4%	11
<b>Grüne</b>	14,7%	118	11,6%	85	-3,1%	-33
<b>FDP</b>	11,4%	91	4,3%	0	-7,1%	-91
<b>AfD</b>	10,4%	83	20,8%	151	-5,6%	68
<b>BSW</b>	-	-	4,97%	0	4,97%	0
<b>Sonstige</b>	8,6%	0	4,5%	0	-4,1%	0



Quelle: tagesschau.de: <https://left.de/5Dn>

## Inhalt

Ergebnisse und erste Deutungen	S.3
Das Social Media Game der Linken	S.12
Der Mitgliederboom der Linken	S.17
Ausgangslage und Kontext der Wahl	S.18
Wahlkampf, Umfrageverlauf, wichtige Themen & LINKE-Wahlkampagne	S.23
Gewonnene Direktwahlkreise	S.30
Lange Linien – frühere Linke-Ergebnisse bei bundesweiten Wahlen (Europa- und Bundestagswahlen)	S.37
Erkenntnisse aus Nachwahlbefragungen	S. 40

## Ergebnisse und erste Deutungen

**Die Wahlbeteiligung** liegt mit 82,5% (+6,2%) deutlich höher als bei den letzten Bundestagswahlen (2021: 76,4%, 2017: 76,2%). Offenbar treibt die gesellschaftliche Polarisierung im Land die Menschen an die Wahlurne. Die These, dass eine höhere Wahlbeteiligung zu Lasten der Wahlergebnisse von rechtsextremen Parteien ginge, hält der Empirie nicht stand. Die AfD profitiert von der gestiegenen Wahlbeteiligung: ihr gelingt es die mit Abstand meisten vorherigen Nicht-Wähler\*innen zu gewinnen (1.810.000 Stimmen).

**Die Union** ist ein Wahlsieger ohne Glamour – sie gewinnt wie erwartet mit großem Abstand zum Zweitplatzierten und fährt dennoch ihr historisch zweitschlechtestes Ergebnis bei einer Bundestagswahl ein. Die Partei kommt auf 28,6% (CDU: 22,6%, CSU: 6,0%) und verbessert sich damit um +4,4% (CDU: +3,6%, CSU: +0,8%) gegenüber dem Ergebnis von 2021 (24,1%), dem schlechtesten Wahlergebnis, das die Union jemals bei einer Bundestagswahl erreichte. Die Union bleibt unter den meisten Umfragevorhersagen. Dabei hatte der CDU-Kanzlerkandidat als Oppositionsführer gegen die unbeliebteste Regierung in der Geschichte der Bundesrepublik eigentlich leichtes Spiel. Völlig ohne Not setzte er seinen absehbaren Wahlsieg durch eine unvorhergesehene Volte auf's Spiel und ging nach eigener Aussage „all in“, in dem er einen historischen Tabubruch beging und erstmals in der Geschichte des Landes im Bundestag Mehrheiten mit Hilfe der AfD hergestellt wurden. Damit handelte er sich nicht nur den öffentlichen Widerspruch der prägenden CDU-Figur der letzten zwei Jahrzehnte ein<sup>1</sup>, sondern ebenso den öffentlichen Widerspruch von katholischer und evangelischer Kirche<sup>2</sup>. Im Konrad-Adenauer-Haus dürfte man zwar aufgeatmet haben, als die ersten Umfragen nach den Ereignissen keine nennenswerten Bewegungen nach unten feststellten, aber das Vorgehen ist trotzdem eine schwere Hypothek für Merz und die Union, die weit über den Wahltag hinausreichen wird (siehe S.25f).

Inhaltlich bot die Wahlkampagne der Union wenig Überraschendes, nach dem Merz die Union wieder deutlich weiter rechts positioniert hat: Man wolle „Deutschland wieder nach vorne“ bringen und mit Deregulierung und Steuergeschenken für Unternehmen eine Wirtschaftswende vollziehen, die Grenzen müssten für „illegale Migration“ geschlossen werden („Zurückweisungen“), Arbeitslosen unter bestimmten Bedingungen die Unterstützungsleistungen gestrichen werden. In seinem per Post versandten persönlichen Brief an die Wählenden schrieb Friedrich Merz, er wolle „wieder stolz auf Deutschland“ sein können.

---

<sup>1</sup> Erklärung von Altkanzlerin Angela Merkel vom 30.01.2025, online hier: <https://gleft.de/620>

<sup>2</sup> Gemeinsame Stellungnahme von evangelischer und katholischer Kirche vom 28.01.2025, online hier: <https://gleft.de/663>

**Die SPD** erlebt 16,4%(-9,3%) das erwartete Wahldebakel – noch nie hat die Partei bei einer Bundestagswahl so schlecht abgeschnitten. Dass die Partei den Wahlkampfauftakt mit einer brutalen Kandidatendebatte (Scholz oder Pistorius) ver stolperte und sich dabei offenbar für den falschen Kandidaten entschied, sollte nicht über die strukturellen Probleme der Partei hinwegtäuschen: wenn der sozialdemokratische Kanzlerkandidat in zahlreichen „Kanzlerduellen“ gegen die von rechts aufgesetzte Debatte über Abschiebungen und Zurückweisungen nichts anderes vorzubringen hat als die Beteuerung, dass man doch schon nach Kräften abschiebe und das bald auch noch verstärkter tun werde, dann spielt es keine Rolle ob der Kandidat Scholz oder Pistorius heißt. Der Erneuerungsimpuls, den die SPD durch die Vorsitzendenwahl von Walter-Borjans/Esken und ihrem Strippenzieher Kühnert erhielt, scheint zunehmend aufgebraucht. Walter-Borjans hat sich zurückgezogen, Kühnert ist mittlerweile aus gesundheitlichen Gründen aus der Politik ausgestiegen. Die Kompetenzwerte der SPD beim Thema Soziale Gerechtigkeit sind auf einem Allzeittief (26%, -14%). Die SPD wurde regelrecht gerupft und verliert nach allen Seiten: 560.000 Stimmen an Die Linke und weitere 440.000 Stimmen ans BSW, aber den deutlich größeren Stimmenanteil verliert sie nach rechts, an die CDU verliert sie 1.760.000 Wähler\*innen, zusätzlich noch 720.000 an die AfD (infratest dimap/ARD).

**Die Grünen** verlieren -3,6% und landen bei 11,6%, was immernoch ihr zweitbestes Ergebnis bei einer Bundestagswahl ist. Sie verlieren weniger als die anderen Ampel-Parteien, aber das von den damaligen Parteivorsitzenden Habeck/Baerbock gestartete Projekt zur neuen Volkspartei zu werden und systematisch in neue Wählerschichten auszugreifen hat seinen Zenit überschritten, weil es überdehnt wurde. Die Grünen können die Spannweite nicht abdecken, verlieren nach links und Spitzenkandidat Habeck erklärt, dies sei nun einmal der Preis dafür, dass man – unter diesen Umständen und unter einem Kanzler Merz – regierungsfähig bleibe. Die „grüne Konjunktur“ seit Fridays for Future ist damit endgültig verebbt, die Grünen brechen insbesondere bei jüngeren Wähler:innen ein (16-24 Jahre: -12%, infratest dimap / ARD). Den größten Teil ihrer Wähler:innen verlieren die Grünen an Die Linke (-700.000) und die Union (-460.000). Von denen, die noch grün wählten, finden 74% schwarz-grün als gute Regierungsoption (auch wenn es dafür nicht reicht). Für 62% ihrer Wähler\*innen ist „Klima- und Umweltpolitik“ der wahlentscheidende Grund (infratest dimap/ARD).

**DIE LINKE** ist die Partei der Stunde, erreicht 8,8% (+3,9%) der Stimmen und holt 6 Direktmandate (Berlin: Treptow-Köpenick, Lichtenberg, Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg, sowie Leipzig-Süd und Erfurt; mehr dazu ab S. 31). Bei der Europawahl im Juni 2024 noch bei nur 2,7% und in den Umfragen lange in der politischen Todeszone bei weit unter 5% gelingt der Partei das Kunststück, sich in wenigen Wochen Wahlkampf im Wählerzuspruch zu verdreifachen, damit an frühere Wahlerfolge anzuknüpfen und nebenbei noch einen Mitgliederrekord nach dem nächsten zu feiern (Stand 20.02.2025: 95.112 Mitglieder) – Zeitenwende bei der Linken! Mit 4,35 Millionen

der Zweitstimmen (genau: 4.355.382) erreicht die Partei ihr zweitbestes Ergebnis, das sie jemals bei einer Bundestagswahl hatte. Bei noch keiner Wahl erreichte sie mehr Stimmen im Westen (3.034.032). Es bleibt dabei, dass Die Linke eine Programm-Partei ist: 80% der Linke-Wählenden geben der Partei wegen ihrem Programm die Stimme (9% Parteibindung, 12% wegen der Kandidaten; infratest dimap/ARD). Sie gewinnt bei Arbeiter\*innen (8% (+3%)) und Angestellten (9% (+4%)), sowie bei Frauen (10%, (+5%)), bei männlichen Wählern erreicht sie 7%.

Die beeindruckende Dynamik des „Comeback des Jahres“ ist ein kollektiver Erfolg und gerade deshalb gar nicht so einfach zu fassen: es sei „wie ein Fiebertraum“<sup>3</sup> erklärte die Parteivorsitzende, die selbst erst seit etwa anderthalb Jahren in der Partei ist. Auch langjährige Parteimitglieder blicken verwundert auf das, was gerade in der Partei und dem Blick aus der Gesellschaft auf sie passiert. Wer sich auf Spurensuche für den Erfolg begibt, trifft auf unterschiedliche Faktoren, ein paar davon sind auch glückliche Umstände, aber was sich mit Zahlen zeigen lässt: die von Merz am 24.1.25 angekündigte Abstimmung im Bundestag („Ich gucke nicht links und nicht rechts..“), die am 29.1.25 zu der ersten Mehrheit im Bundestag mit entscheidenden Stimmen der AfD führte, wirkte wie eine Turbo-Zündung für eine Dynamik, die bereits vorher ins Rollen kam (siehe S. 12ff und S. 27). Die Faktoren für den Erfolg werden in der Partei analysiert und diskutiert werden und soweit sie dabei klug vorgeht, wird sie sich dagegen verwehren, dass der Erfolg von Einzelpersonen reklamiert wird, sondern ein Gesamtbild aus unterschiedlichen Mosaiksteinchen zusammensetzen.

Einige dieser Steinchen dürften sein:

- Mit dem Programm, das sich mit dem Kapital und den Superreichen ernsthaft anlegen will um die Krisen unserer Zeit im Rahmen einer sozial-ökologischen Transformation zu meistern, besteht weiterhin ein Alleinstellungsmerkmal im politischen Betrieb.
- Die Substanz der Partei ist intakt und wurde in den letzten Jahren vielerorts erneuert. Neben der häufig ungesehenen, langjährigen Verankerung in lokalen Initiativen oder der jahrelangen Praxis von Sozialberatungen im Rahmen von „Die Linke hilft“ (beispielhaft etwa in NRW oder der Mietnotruf in Stuttgart<sup>4</sup>) zeigte die Partei bereits in den vergangenen Jahren auch immer wieder mit lokal überraschend kraftvollen und teils erfolgreichen Wahlkampagnen was in ihr steckt. Beispielhaft (und nicht abschließend) seien erwähnt: Jule Nagels Direktmandat in Leipzig (2014, 2019 und 2024)<sup>5</sup>, Katalin Gennburgs Direktmandat in Berlin-Treptow-Köpenick (2016, 2021 und 2023)<sup>6</sup>, Eva-Maria Krögers gewonnener OB-Wahlkampf in Rostock (2020, der erste Wahlkampf, der dank intensiven Haustürwahlkampf mit Hilfe externer Unterstützung

---

<sup>3</sup> <https://gleft.de/66l>

<sup>4</sup> Siehe <https://gleft.de/66D>

<sup>5</sup> Siehe etwa dieses Interview mit Jule Nagel 2014: <https://gleft.de/66m>, sowie diese Artikel der TAZ aus 2014 (<https://gleft.de/66n>) und 2019 (<https://gleft.de/66o>)

<sup>6</sup> „Die Platte gewinnen“, Zeitschrift LuXemburg, online: <https://gleft.de/5kR>

gewonnen wurde)<sup>7</sup>, der OB-Wahlkampf von Violetta Bock in Kassel (2023)<sup>8</sup> oder der OB-Wahlkampf von Luigi Pantisano (2020) in Konstanz<sup>9</sup>. Zuletzt bekam der erfolgreiche Wahlkampf von Nam Duy in Leipzig (2024)<sup>10</sup> viel Aufmerksamkeit. In diesem Bundestagswahlkampf lieferte wohl Berlin-Neukölln den spektakulärsten Wahlkampf für Team Ferat, bei dem an fast jede Haustür im Wahlkreis geklopft wurde und die Ergebnisse entsprechend nach oben geschossen sind (siehe S.33). Diese Substanz und Erneuerung der Partei konnte zwar durch den Streit der letzten Jahre in den Schatten gestellt, aber nicht überschrieben werden. Es handelt sich um einen Prozess, der oft unter der großen Bildfläche stattfand und sich seit dem Abgang von Wagenknecht noch einmal dynamisiert und neue Kraft entfaltet hat: Die Linke hat Zulauf und kann endlich zeigen, was in ihr steckt.

- Anders als in früheren Wahlkämpfen gab es kein Störfeuer aus der Bundestagsfraktion bzw. -gruppe. So konnte die Partei befreit aufspielen, und noch mehr: die Bundestagsgruppe arbeitet sogar mit der Parteiführung zusammen und es entsteht ein echtes Teamplay, in dem sich die Fraktion als Werkzeug der Partei versteht. Bei anderen Parteien seit Jahrzehnten völlig normal, jetzt auch bei der Linken.
- Die neue Parteiführung hat mit Fortune agiert: Als erste Amtshandlung haben sie ihr eigenes Gehalt auf den Durchschnittslohn begrenzt, was ihre Glaubwürdigkeit intern und extern erhöht hat. Sie haben zudem ein paar Stellschrauben richtig justiert, so war etwa die thematische Fokussierung in der Kommunikation (Mietendeckel, Preissteigerungen und Umverteilung von Reichtum) richtig (auch wenn sich dann mit dem „Kampf gegen rechts“ noch ein anderes Thema darüber geschoben hat, was für viele Neueintritte und Wähler\*innen ausschlaggebend war). Und es wurden die Voraussetzungen geschaffen, um das Social Media Game der Linken neu zu erfinden (siehe Übersicht auf S.12).
- Die ganze Partei hat nach der Europawahl 2024 in den Abgrund geblickt und war entsprechend diszipliniert. Dass die Partei sich geräuschlos innerhalb von 72 Stunden auf die beiden Spitzenkandidaten einigen konnte ist Ausdruck dieser neuen Geschlossenheit. Entsprechend war der gesamte Wahlkampf von Einigkeit geprägt und verlief zudem ohne handwerkliche Fehler. Dass die Partei bereits Anfang 2024 einen Fahrplan bis zur Bundestagswahl entwickelte und im Herbst bereits dabei war, Haustürgespräche zu führen und daraus ihr Wahlprogramm mit entwickeln konnte, war zudem hilfreich um nicht unvorbereitet in den überraschenden Winterwahlkampf zu starten. Bis zum

---

<sup>7</sup> „Haustürgespräche. Klingeln hilft“, linksbewegt, <https://gleft.de/66p> und „Klingeln hilft. Der Wahlsieg gegen jeden Trend“, linkes-bewegt.de, online: <https://gleft.de/66q>

<sup>8</sup> Siehe: <https://gleft.de/66r>

<sup>9</sup> „Erfolg mit Methode. Was Gartengespräche mit Wahlkampf zu tun haben“, Zeitschrift LuXemburg, online: <https://zeitschrift-luxemburg.de/artikel/erfolg-mit-methode/>

<sup>10</sup> z.B.: <https://gleft.de/66s>

Wahltag konnte die Partei so an mehr als 600.000 Türen im gesamten Land klopfen und sich jenseits der gesendeten Meinung in Talkshows einen eigenen Kanal aufbauen, der sowohl als Seismograph (Empfangen) als auch Informationskanal (Senden, etwa: Information über Sozialsprechstunden oder in ausgewählten Direktwahlkreisen zu taktischem Wählen gegen die AfD) ist. Die Praxis der Haustürgespräche, bereits unter den Vorsitzenden Kipping/Riexinger in die Partei eingeführt und seitdem kontinuierlich weiterentwickelt, erwies sich als nützliches Pendant zur Social Media Offensive, als wichtiges Tool im analogen Raum um nah bei den Menschen zu sein.

- Nicht nur die gesamte Partei, auch die gesellschaftliche Linke hat in diesen „Abgrund“, also eine Bundestag ohne linke Partei, geblickt. In der Konsequenz gab es nicht nur Eintritte in die Partei, sondern ein breites Spektrum an Wahlaufrufen, Stellungnahmen, positiven Zeitungskommentaren und anderen Formen der direkten und indirekten Unterstützung, von der TAZ über Influencer, Gewerkschafterkreise, bis hin zu Bewegungsakteuren oder der ZDF-Sendung „Die Anstalt“. In der Summe entstand gesellschaftlicher Rückenwind für die Partei.
- Die Partei regierte auf die Stimmungsflaute unter 5% mit ein paar spritzigen Ideen: mit der Mission Silberlocke konnte man eine glaubhafte Perspektive für den Einzug in den Bundestag auch mit unter 5% aufzeigen, was für die eigene Anhängerschaft wie auch für zweifelnde Wähler\*innen gleichermaßen von Bedeutung war. Zur allgemeinen Überraschung begegnete man der Situation durch die „Mission Silberlocke“ sogar mit etwas Witz. Mit dem Heizkostencheck und dem Mietwuchercheck (siehe S.30) zeigte die Partei ihren praktischen Mehrwert ganz unabhängig von parlamentarischen Mehrheiten. Zu den spritzigen Ideen zählt auch der ein oder andere Social-Media-Hit<sup>11</sup>.
- Der Wahlkampfverlauf war für Die Linke vorteilhaft: es gab kein knappes Rennen um das Kanzleramt, so dass es – anders als 2021 – für rot-rot-grüne Wechselwähler\*innen auch keine „taktischen“ Gründe gab, SPD oder Grüne zu wählen, die ohnehin angeschlagen aus der Ampelkoalition gingen. Der Tabubruch von Friedrich Merz verlieh der Linken zusätzliches Momentum, weil sich die Wut und die Ablehnung vor allem bei der Linken sammelte – auch weil die Partei entsprechende Glaubwürdigkeit aufbieten kann, weil sie tatsächlich der natürliche Gegenpol zur AfD ist, und nicht zuletzt auch weil SPD und Grüne bei aller Empörung dann doch bereits darum konkurrierten, wer Merz am Ende doch zum Kanzler wählen dürfe.
- Die Spitzenkandidaten waren im richtigen Moment mit starken Auftritten zur Stelle und lieferten ab: Jan van Aken's Auftritte in Talkshows oder Formaten wie „Jung & naiv“ begeisterten nicht nur in der Partei, die Rede von Heidi Reichinek zur CDU-AfD-Abstimmung im Deutschen Bundestag ist mit über 25 Mio.

---

<sup>11</sup> Etwa Caren Lays Version von „Bauch, Beine, Po“, worüber selbst die BILD-Zeitung berichtete: <https://gleft.de/66k>

Aufrufen die erfolgreichste Rede in den sozialen Netzwerken, die es jemals gab – sie wurde dafür von der TAZ zur „Queen im Bundestag“ geadelt.

- ...

Um das Gesamtbild stimmig zu zeichnen, gibt es sicherlich noch weitere Bausteine für das „Comeback des Jahres“. Angesichts des Mitgliederbooms wird es nun darauf ankommen, mit diesem Erfolg im Rücken die politische Situation zu analysieren und die Segel neu in eine offene Zukunft zu setzen. Und bei aller guten Stimmung bleibt ein nüchterner Blick auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen geboten: Die AfD steht bei über 20%, in Teilen des Landes (insbesondere im Osten) hat sie relativ stabile Hegemonie-Netzwerke etabliert und wir befinden uns wohl insgesamt in einer Dynamik der „Faschisierung“<sup>12</sup>, wo aktuell unklar ist, welchen Kurs die Union und mit ihr verbundene Machteliten einschlagen. Für die anstehenden Kämpfe wäre es jedoch definitiv schwieriger ohne eine linke Stimme im Bundestag geworden.

Die Dynamik, die sich rund um die Linke entfaltet ist beeindruckend. Es handelt sich faktisch um eine Neugründung der Partei: rund 60% (genau: 59,9%) der Mitglieder der Linken sind seit der Bundestagswahl 2021 eingetreten, mehr als 50% seit dem Abgang von Wagenknecht. Nach dem Abgang von Wagenknecht wurde im November 2023 – noch mit dem zerrütteten Image des jahrelangen Streits – ein Wählerpotential von 15%<sup>13</sup> für Die Linke gemessen. Dies gilt es nun erstens noch stärker auszuschöpfen und zweitens mit der offenkundig neu gewonnenen Attraktivität auszubauen. Dass Die Linke die U18-Wahl<sup>14</sup> mit 20,8% gewann kann der Partei genauso Zuversicht geben, wie ihre starken Wahlergebnisse in den jüngeren Wählergruppen (18-25 Jahre: 25% (+17%), 25-34 Jahre: 16% (+9%)).<sup>15</sup> Viele von denen haben in den letzten Jahren offenbar Grüne oder FDP gewählt, eine der zentralen Herausforderungen für Die Linke besteht darin, diese Wähler\*innen langfristig an sich zu binden. Sie sollte darüber hinaus nicht vergessen, dass die Wählergruppe der Ü60-Jährigen 42,1% der Wahlberechtigten stellt (die U30-Jährigen stellen dagegen lediglich 13,3% der Wahlberechtigten)<sup>16</sup>. Bei den Ü-60-Wählenden erhielt Die Linke wie bei der Bundestagswahl 2021 4%, hier liegt für sie enormes Potential um weiter auszugreifen mit dem Ziel, das eigene Wählerpotential auszuschöpfen bzw. dieses noch auszuweiten.

**Die FDP** verliert die von ihr angezettelte „Offene Feldschlacht“ und fliegt mit einer 4,3%(-7,1%) nach 2013 erneut aus dem Bundestag. Dies ist einerseits Ausdruck einer langfristigen Krise der Partei: seit Eintritt in die Ampelkoalition auf Bundesebene scheiterte die FDP bei 7 von 10 Landtagswahlen an der 5%-Hürde, bei den Ost-

---

<sup>12</sup> vgl. Lia Becker 2024: „Deutschland am Kipppunkt“, in Zeitschrift LuXemburg, online: <https://gleft.de/66h>

<sup>13</sup> Stand 11/2023, vgl. Mario Candeias „Kaum Überschneidungen zwischen Wähler\*innenpotenzial“, online: <https://gleft.de/5Dq>

<sup>14</sup> vgl. Ergebnisse der U18-Wahl: <https://gleft.de/66c>

<sup>15</sup> Zahlen von infratest dimap: <https://gleft.de/66f>

<sup>16</sup> vgl. Statistischen Bundesamt im Dezember 2024: <https://gleft.de/66b>



Landtagswahlen im Herbst 2024 war die Partei nahezu pulverisiert (Thüringen: 1,1%, Sachsen: 0,9%, Brandenburg: 0,8%). Andererseits hat sich Christian Lindner als Parteivorsitzender in der Suche nach einem Ausweg aus dieser Krise offenbar auch einfach verzockt. Für den geplanten „Befreiungsschlag“ des gezielten Koalitionsbruchs gab es innerparteilich nicht die notwendige Geschlossenheit, weshalb Verkehrsminister Wissing lieber in der Regierung statt in der FDP blieb und interne Dokumente aus dem engsten Führungskreis („D-Day-Papier“) ihren Weg in die Presse fanden. Bei der von der CDU initiierten Abstimmung über ein Gesetz zur „Begrenzung der Migration“, bei der die CDU auf die Stimmen von AfD und FDP angewiesen war, versagte die FDP-Fraktion in relevanten Teilen (darunter der stellvertretende Parteivorsitzende) ihrer Führung die Gefolgschaft. Inhaltlich scheint die FDP nach 12 Jahren der One-Man-Show Christian Lindner aufgebraucht. Seine Forderung „Mehr Milei wagen“ und das fast schon peinlich anmutende öffentliche Betteln um Aufmerksamkeit von Elon Musk, der wenig später die AfD hofiert, haben offenbar genauso wenig Überzeugungskraft entfaltet, wie die Regierungsarbeit der FDP-Minister\*innen und der krawallige Kurs innerhalb der Regierungskoalition, die ihren Teil dazu beitrug, dass die Bevölkerung von der Arbeit der Ampelkoalition irgendwann einfach nur noch genervt war. Zuletzt rückte auch die Union von ihr ab (Merz: „4% für die FDP sind 4% zu viel.“, Söder: „Sorry, lieber Christian Lindner.“). Die Zukunft der Liberalen scheint völlig offen. Lindner hat bereits am Abend seine politische Karriere für beendet erklärt.

**Die AfD** erreicht mit 20,8% ein Rekordergebnis. Sie ist stärkste Kraft im Osten und wird mit 151 Abgeordneten im Bundestag vertreten sein – so vielen, wie nie zuvor. Das heißt auch: in den nächsten 4 Jahren wird es – so lange die Partei nicht verboten ist – über die staatliche Parteienfinanzierung so viel staatliches Geld an die AfD überwiesen wie nie zuvor und es werden noch mehr Nazis bezahlte Stellen im Parlament und in Wahlkreisbüros bekommen. Für AfD-Wähler\*innen sind „Zuwanderung“ (38%) und „Innere Sicherheit“ (33%) die wahlentscheidenden Themen. Eine Mehrheit (54%) gibt an, die Partei aus Überzeugung zu wählen, 39% geben an, dies aus „Enttäuschung über andere Parteien“ zu tun. Die Partei gewinnt insbesondere unter Arbeitern (38%, +17%) und Arbeitslosen (34%, +17%) hinzu (alle Zahlen infratest dimap/ARD). Das Wählerwanderungssaldo zu allen Parteien ist positiv, lediglich das BSW ist hier eine Ausnahme, weil die Partei neu ist (die 60.000 zum BSW abgewanderten Wähler\*innen fallen aber kaum ins Gewicht).

**Das Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW)** scheitert mit 4,97% denkbar knapp an der 5%-Hürde und zieht nicht in den Bundestag ein. Damit steht Sahra Wagenknechts vor einem Scherbenhaufen. Sie hatte auf den letzten Metern des Wahlkampfs alles auf eine Karte gesetzt und wenige Tage vor der Wahl ihre persönliche Zukunft mit dem Wahlergebnis verknüpft – hält sie Wort, dürfte ihre Karriere als Politikerin mit diesem Ergebnis vorbei sein. Es ist nicht nur die Person Sahra Wagenknecht, die mit diesem Ergebnis scheitert. Mit ihr ist es auch die Idee, die AfD von links damit zu bekämpfen,

dass man in bestimmten Politikfeldern (Migration und rechter Kulturkampf) ihre Positionen übernimmt. Das BSW war explizit angetreten um die AfD zu schwächen, ein Blick auf die Wählerwanderung zeigt, dass sie von allen anderen Parteien mehr Wählerstimmen abjagte als von der AfD – lediglich 60.000 Wähler, die 2021 die AfD wählten, wechselten zum BSW, dagegen 410.000 von der SPD, weitere 410.000 der Nicht-Wähler\*innen und 340.000 ehemalige Wähler\*innen von der Linken. Stand heute lässt sich resümieren, dass mit der Strategie des BSW zwar rechte Diskurse gestärkt wurden, dies jedoch ohne die AfD elektoral zu schwächen.

Nach dem kometenhaften Aufstieg in diesem Jahr<sup>17</sup> und den Erfolgen bei den drei Landtagswahlen im Osten häuften sich zuletzt die Probleme: im Hamburger Landesverband gab es Unruhe um einen doppelten Wahlantritt, der Europa-Abgeordnete Pürner verließ das BSW mit dem Vorwurf hier würden alte Seilschaften aus der Linken regieren, während in Bayern prominente Parteimitglieder aus Protest über das Abstimmungsverhalten des BSW im Bundestag austraten – das BSW hatte sich beim historischen Tabubruch der CDU mit der ersten parlamentarischen Mehrheiten allein dank AfD-Stimmen enthalten und zwei Tage später sogar mit CDU und AfD für ein Gesetz zur Begrenzung der Migration gestimmt.

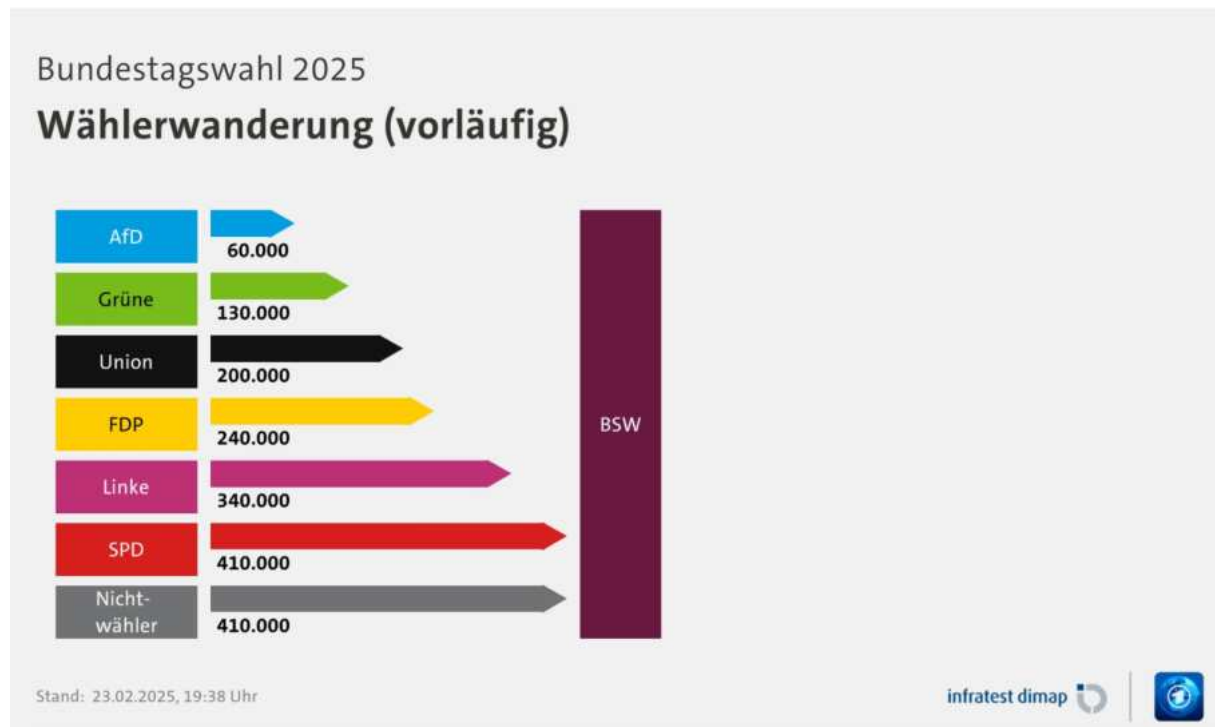
Bei der Europawahl im Juni 2024 hatten 86% der BSW-Wählenden angegeben, das BSW wegen der Strahlkraft der Frontfigur Sahra Wagenknecht zu wählen.<sup>18</sup> Das BSW als Partei dürfte es weiterhin geben, die bereits angedachte Umbenennung („Bündnis für Wohlstand und Sicherheit“) wird wohl auch noch vollzogen, allerdings dürfte den meisten Beteiligten klar sein, dass das BSW als politisches Projekt am Ende ist. Jedenfalls ist jetzt klar, dass die von Wagenknecht reklamierte „Repräsentationslücke“

---

<sup>17</sup> Zur Entstehungsgeschichte des BSW schrieb der Autor bereits im Wahlbericht der RLS zur Europawahl 2024: „Wagenknecht hat seit 2017 bewusst den Aufbau eigener Strukturen vorangetrieben. So nutzte sie ihre Spitzenkandidatur bei der Bundestagswahl 2017 um zigtausende Kontakte für das „Team Sahra“ einzusammeln, womit nicht Die Linke gemeint war, sondern eine eigenständige Organisation, deren Öffentlichkeit auch nach dem Bundestagswahlkampf per Emailnewsletter bespielt wurde. 2018 startete sie dann mit Aufstehen einen größeren (über 300.000 Unterstützer wurden mit Emailadresse registriert) und öffentlich sichtbarerem Versuch einen neuen politischen Akteur neben der Linken aufzubauen, wobei sie selbst zu Protokoll gibt, dass sie aus dem Scheitern wichtige Learnings gezogen hat. Im Herbst 2023 wurde dann offiziell der Bruch mit der Linken vollzogen und mit dem BSW offiziell das dritte eigenständige Projekt gegründet, dieses Mal als eigene Partei. Diskursiv wurde dieses eigenständige Projekt seit 2017 verfolgt und medial gegen Die Linke stark gemacht, in nahezu allen dominanten gesellschaftlichen Debatten der letzten Jahre positionierten sich Wagenknecht und ihre Gefolgsleute anders als Die Linke (Migration, Klimaschutz, Corona-Politik, Ukraine-Krieg). Dabei hat sie ihre Medienmacht seit 2017 ausgebaut und gefestigt, weil sie in der Rolle des enfant terrible der Linken, die als vermeintlich Linke als Kronzeugin gegen Die Linke in Talkshows auftrat. Ihr rhetorisches Geschick spielte sie zudem zunehmend über eigene social media Kanäle aus. Und sie wendete sich zunehmend eskalativ gegen die eigene Partei: Im Frühling 2021, pünktlich zum Start des Bundestagswahlkampfes, erschien ihr Buch „Die Selbstgerechten“, in dem sie heftige Angriffe gegen Führungspersonen der Linken setzte und u.a. gegen „skurrile Minderheiten“ polemisierte. Im Herbst 2023 antwortete sie vor einem Millionenpublikum in der Talkshow ‚Markus Lanz‘ auf die Frage, warum sie noch in der Linken sei: „Weil ich finde, wenn man etwas kaputt macht, dann kann man das nur machen, wenn man weiß, dass man etwas neues aufbauen kann.“ (vgl. <https://gleft.de/5Dr>) Für eine vertiefte Analyse des BSW siehe auch Candeias/Braband: „Nach der Trennung. Eine Anti-Establishment-Partei? Zur Verortung des «Bündnis Sahra Wagenknecht» im Parteiensystem“, 2024, online: <https://gleft.de/5Dj>

<sup>18</sup> vgl. <https://gleft.de/667>

in der deutschen Parteienlandschaft für eine „sozialkonservative“ Partei nicht ausreicht, um bei einer Bundestagswahl die 5%-Hürde zu überspringen.

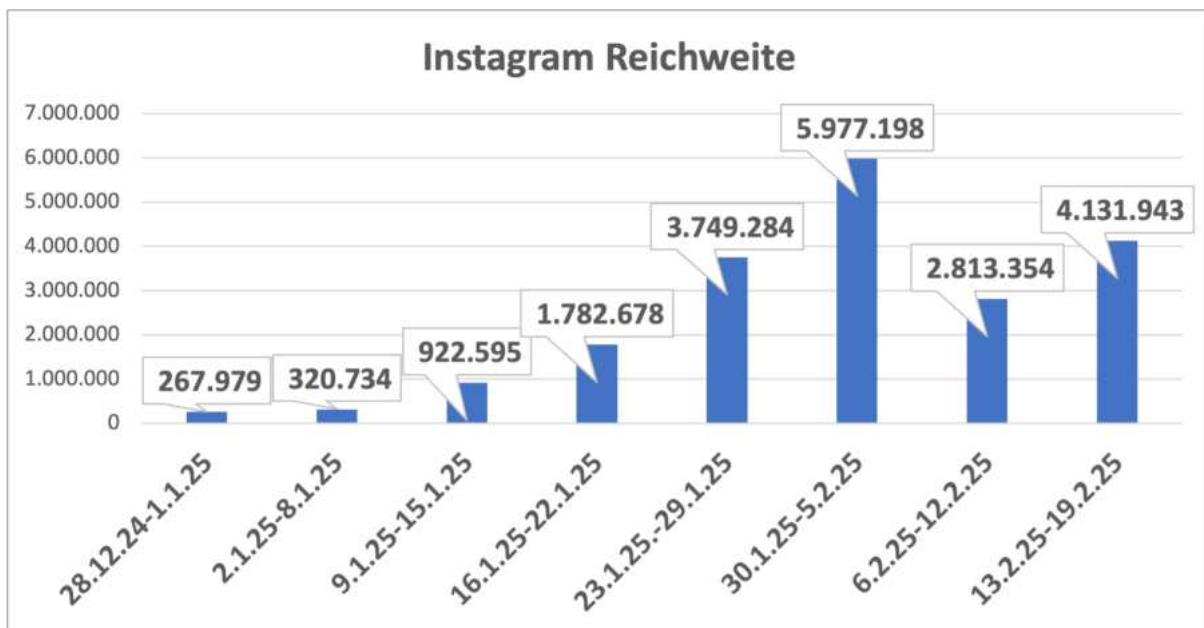


Quelle: infratest dimap / ARD, online: <https://gleft.de/66K>

**Die Sonstigen** sind bei dieser Wahl einen besonderen Blick wert. Tierschutzpartei: 1,0% (-0,5%), Die Partei: 0,5% (-0,5%), Volt: 0,7%(+0,4%). Galt in den vergangenen Wahlen und insbesondere bei der Europawahl 2024: Das Erstarren von Tierschutz, PARTEI, Piraten oder auch Volt in den letzten Jahren ist spiegelbildlich als Ausdruck der Unattraktivität und Schwäche der Linken zu lesen, so dürfte jetzt das Gegenteil gelten. Zumindest fällt auf, dass in den Umfragen der Wert der Sonstigen Parteien abnahm, je stärker Die Linke in den Umfragen wurde.

## Das Social Media Game der Linken

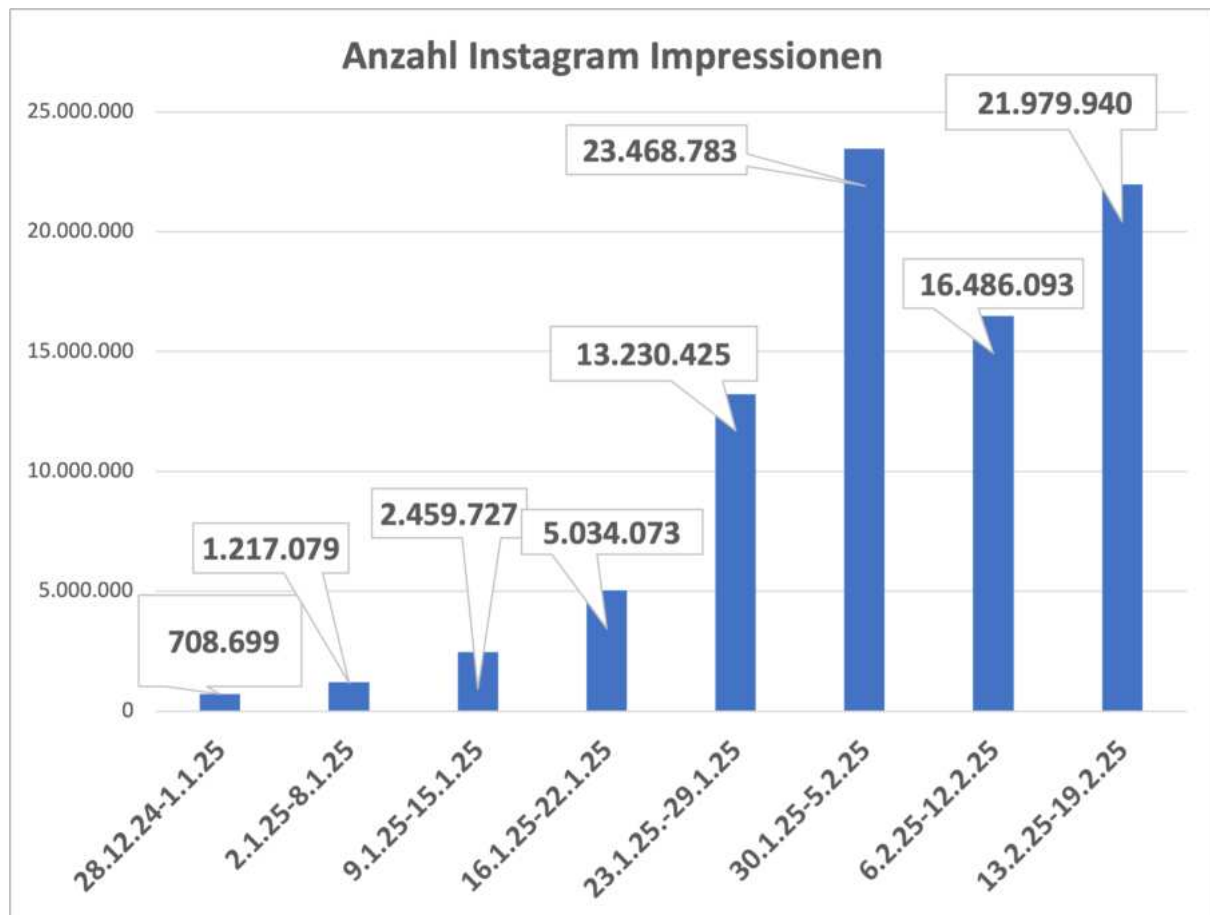
Die Linke hat räumt bei den jüngeren Wähler\*innen ab und dafür spielt ihre Präsenz auf Social Media eine wichtige Rolle. In weiser Voraussicht, dass man als Partei, die in den Umfragen bei 3% steht, nicht all zu viel Sendezeit in den Fernsehsendungen bekommt, hat die Partei mehr Ressourcen für Social Media bereit gestellt und die eigenen Strukturen dafür neu aufgestellt (u.a. wurde in der Parteizentrale ein neues Studio eingerichtet und das Budget für Social Media verzehnfacht, wobei das Budget trotzdem nur ein Bruchteil dessen ist, was andere Parteien wie z.B. CDU oder Grüne für Social Media ausgeben). Die Partei konzentrierte sich dabei auf die beiden Plattformen Instagram und Tik-Tok. Die von ihr erzielten Zahlen sind beeindruckend. In einer Auswertung des Social-Media-Wahlkampfes der Parteien von Andreas Rickmann lautet das Fazit für den Wahlkampf: Von den 10 erfolgreichsten Beiträge von Partei-Accounts auf Instagram kommen 10 von der Linken.<sup>19</sup> Wichtig dabei ist, dass der Erfolg sich durch ein gutes Social Media Game „von unten“ erklärt, das heißt in erster Linie aus organischer Reichweite, die sich durch die Aktivitäten von Tausenden „normalen“ Nutzer\*innen, sowie einem Geflecht aus linken Influencer\*innen (also reichweitenstarken Accounts) und nicht dadurch, dass Die Linke einfach einen Haufen Geld in die Plattformen geballert hat. CDU und Grüne hatten deutlich (!) größere Werbebudgets, haben damit aber deutlich weniger erreicht. Als Gesamtfazit kann man festhalten: Die Linke konnte ihre Aufmerksamkeit bei Instagram/Tik-Tok bereits deutlich vor der CDU-AfD-Abstimmung (Ankündigung von Merz dazu ab dem 24.1.25) systematisch steigern und so viele Menschen erreichen.



Quelle: Eigene Grafik, Daten: Die Linke

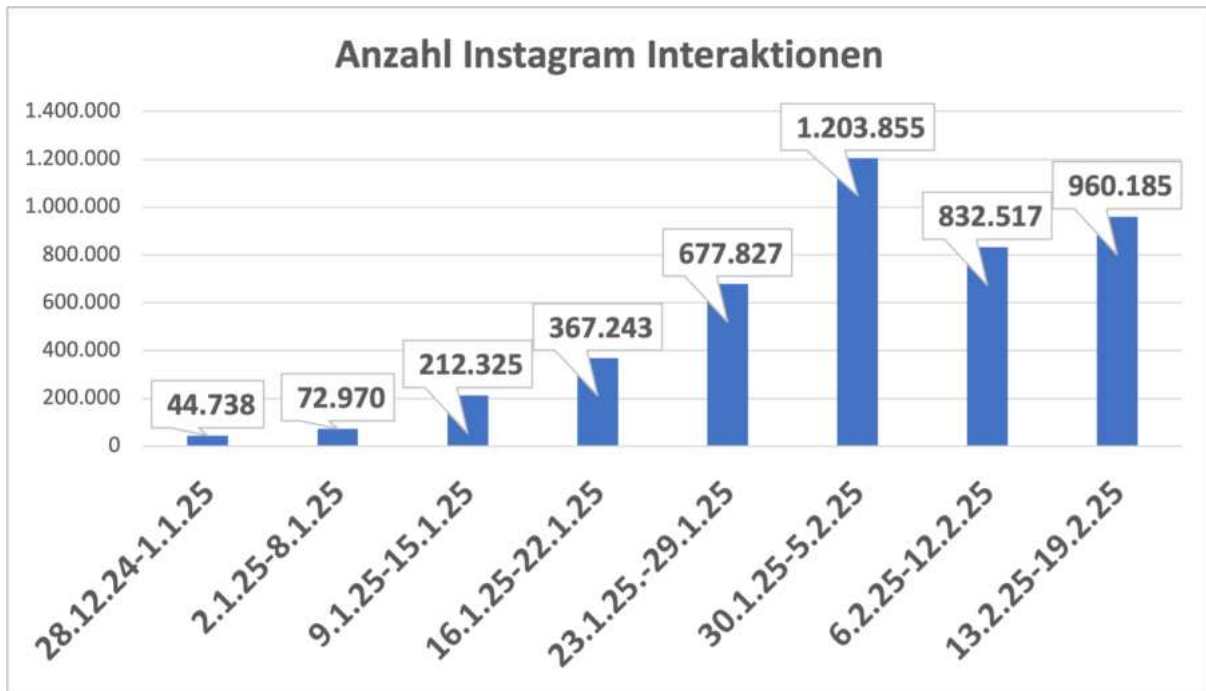
<sup>19</sup> vgl. Andreas Rickmann, „Die Instagram-Strategien der Parteien im Vergleich“, online: <https://gleft.de/66P>

Lesehilfe: Reichweite bedeutet, dass die Anzahl an Personen, die von Instagram-Beiträgen von der Linken erreicht wurden. In der letzten Kalenderwoche 2024 waren das 267.979, 14 Tage später waren es bereits 922.595 Personen, in der Woche nach der CDU-AfD-Abstimmung im Bundestag waren es knapp 6 Millionen Menschen (5.977.198).



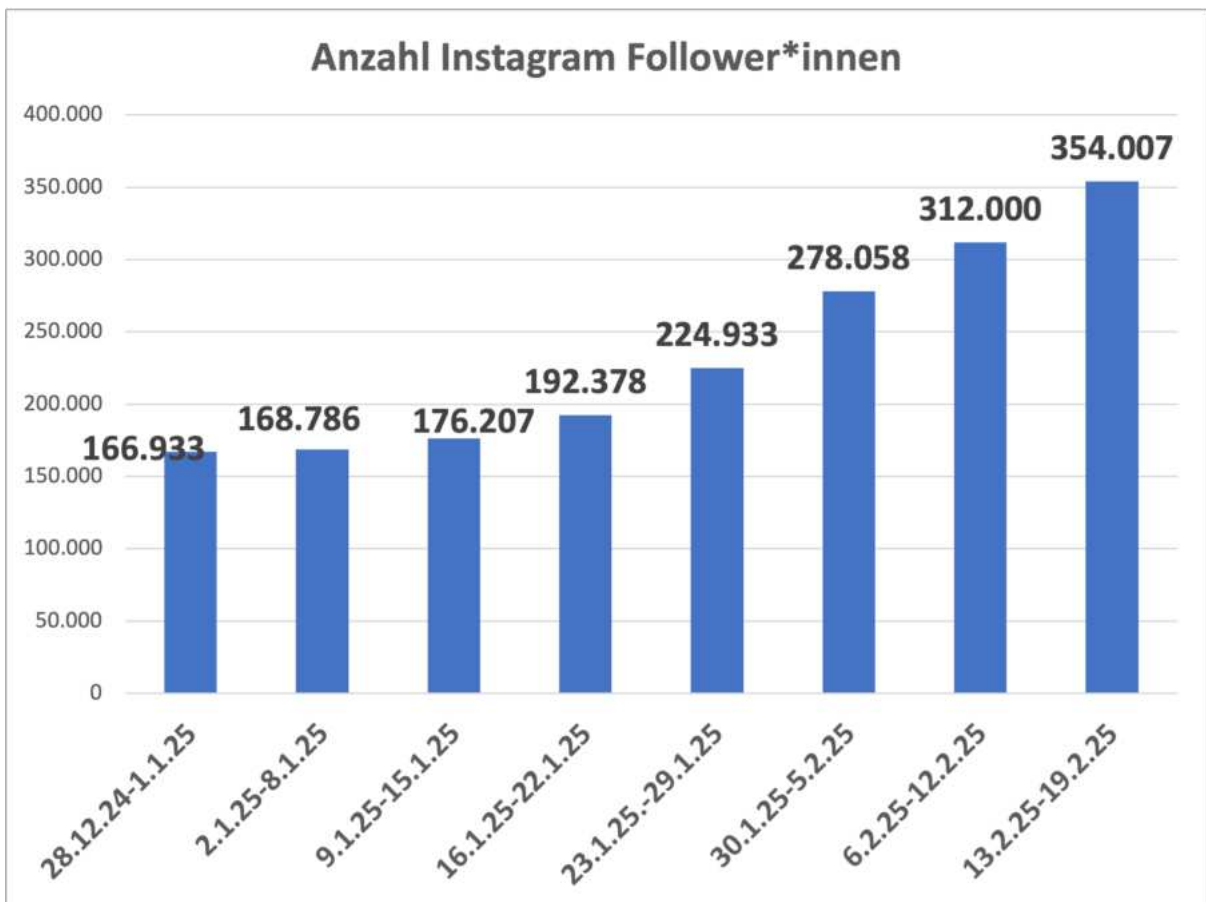
Quelle: Eigene Grafik, Daten: Die Linke

Lesehilfe: Impressionen bezeichnet die Anzahl, wie oft Beiträge von der Linken Menschen erreicht haben. Diese Anzahl liegt höher als die Reichweite, weil eine Person häufig mehrere Beiträge zur Kenntnis nimmt, wenn sie einmal anfängt, Beiträge von der Linken zur Kenntnis zu nehmen. Hier hat sich Die Linke in den ersten 5 Wochen des Jahres etwa wöchentlich verdoppelt, von Anfangs 708.699 Impressionen auf unfassbare 23.468.783 (also über 23 Millionen) Impressionen in der Woche 30.1.25.-5.2.25.



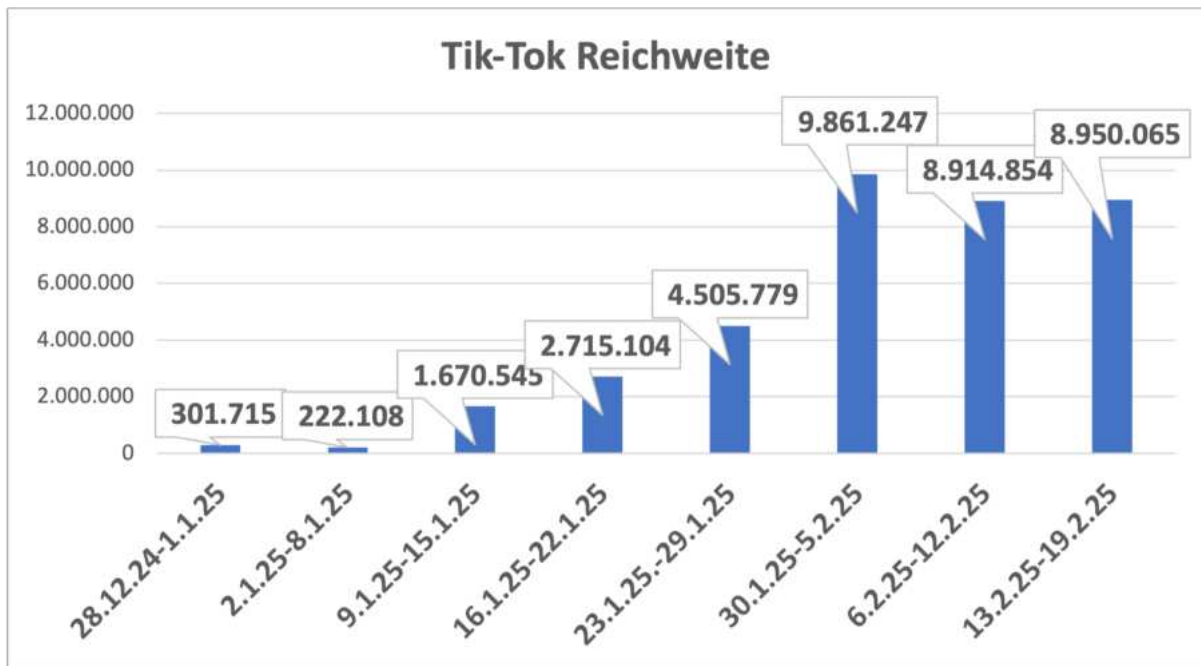
Quelle: Eigene Grafik, Daten: Die Linke

Lesehilfe: Eine Interaktion bedeutet, dass jemand einen Beitrag „liked“ (Gefällt mir drückt) oder sogar teilt.



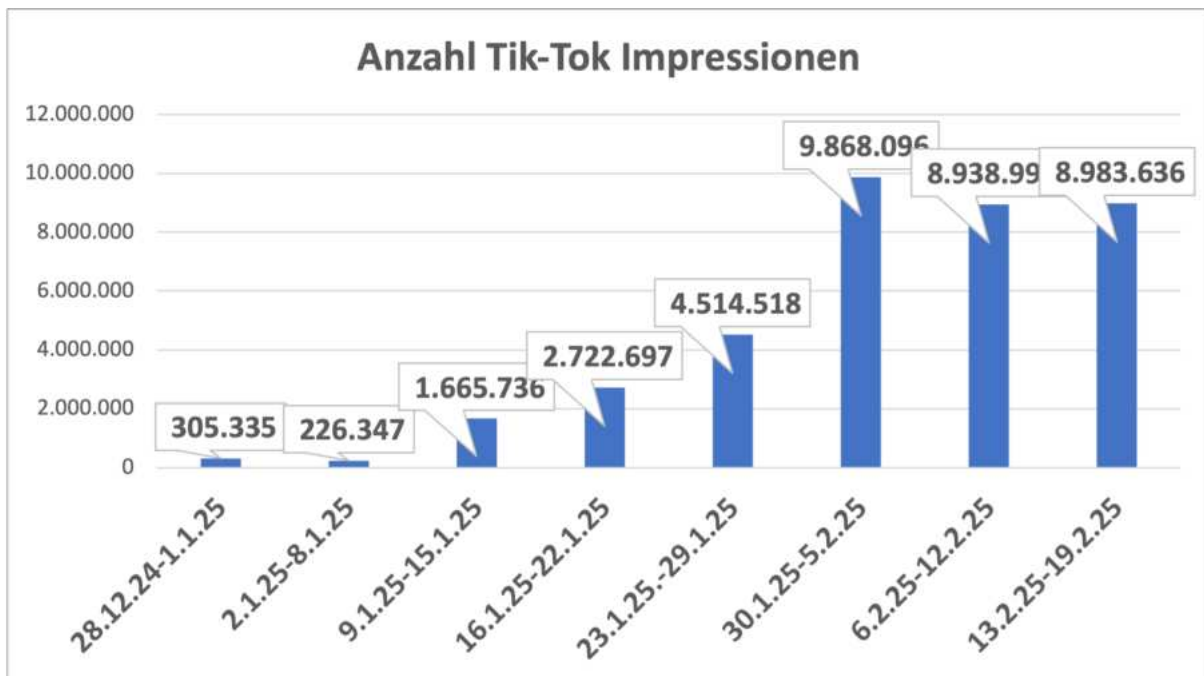
Quelle: Eigene Grafik, Daten: Die Linke

Lesehilfe: Follower\*innen abonnieren den Account der Linken, das heißt sie wollen auch zukünftig Beiträge angezeigt bekommen.



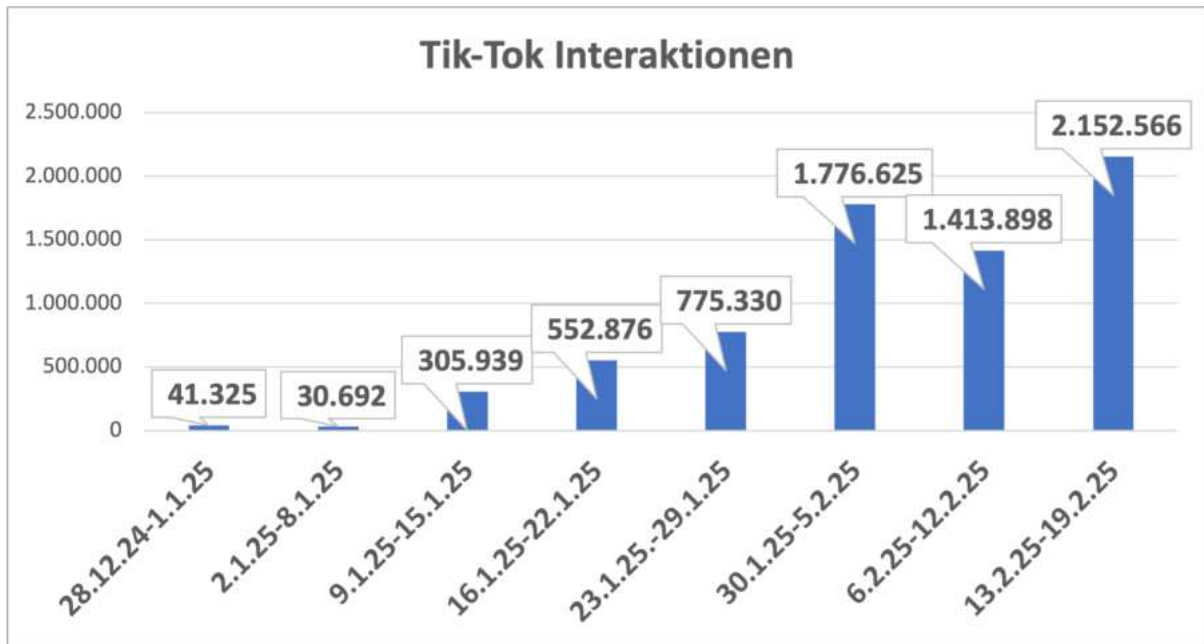
Quelle: Eigene Grafik, Daten: Die Linke

Lesehilfe: Reichweite bedeutet, dass die Anzahl an Personen, die von Tik-Tok-Beiträgen von der Linken erreicht wurden.



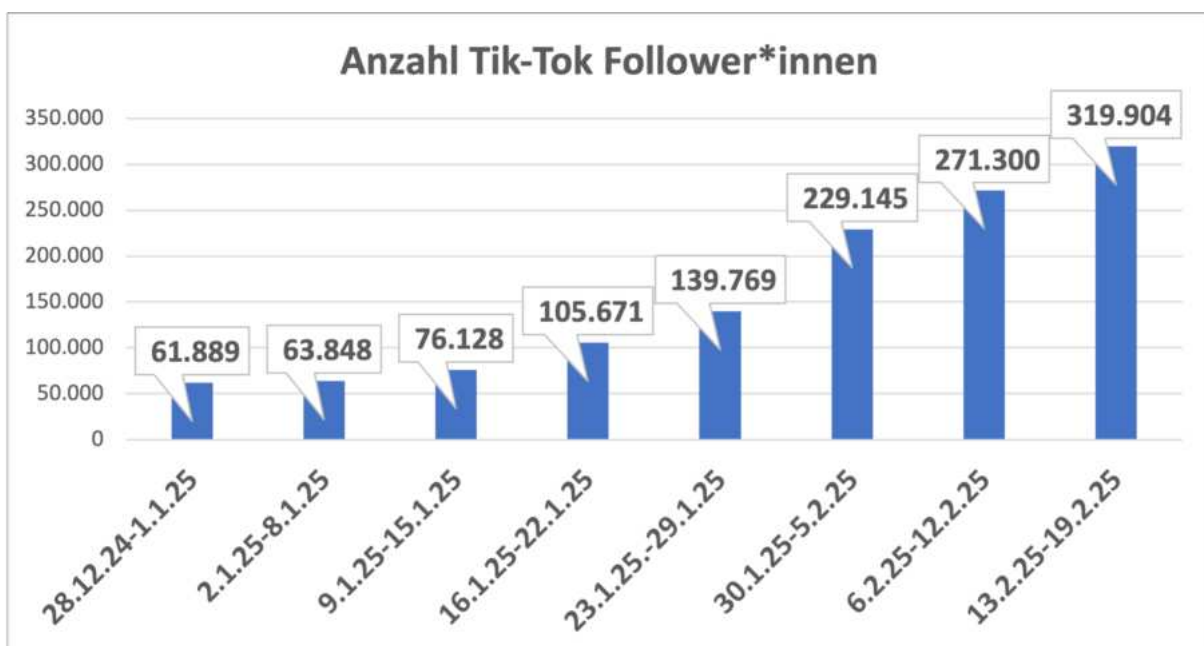
Quelle: Eigene Grafik, Daten: Die Linke

Lesehilfe: Impressionen bezeichnet die Anzahl, wie oft Beiträge von der Linken Menschen erreicht haben. Diese Anzahl liegt höher als die Reichweite, weil eine Person häufig mehrere Beiträge zur Kenntnis nimmt, wenn sie einmal anfängt, Beiträge von der Linken zur Kenntnis zu nehmen.



Quelle: Eigene Grafik, Daten: Die Linke

Lesehilfe: Eine Interaktion bedeutet, dass jemand einen Beitrag „liked“ (Gefällt mir drückt) oder sogar teilt.



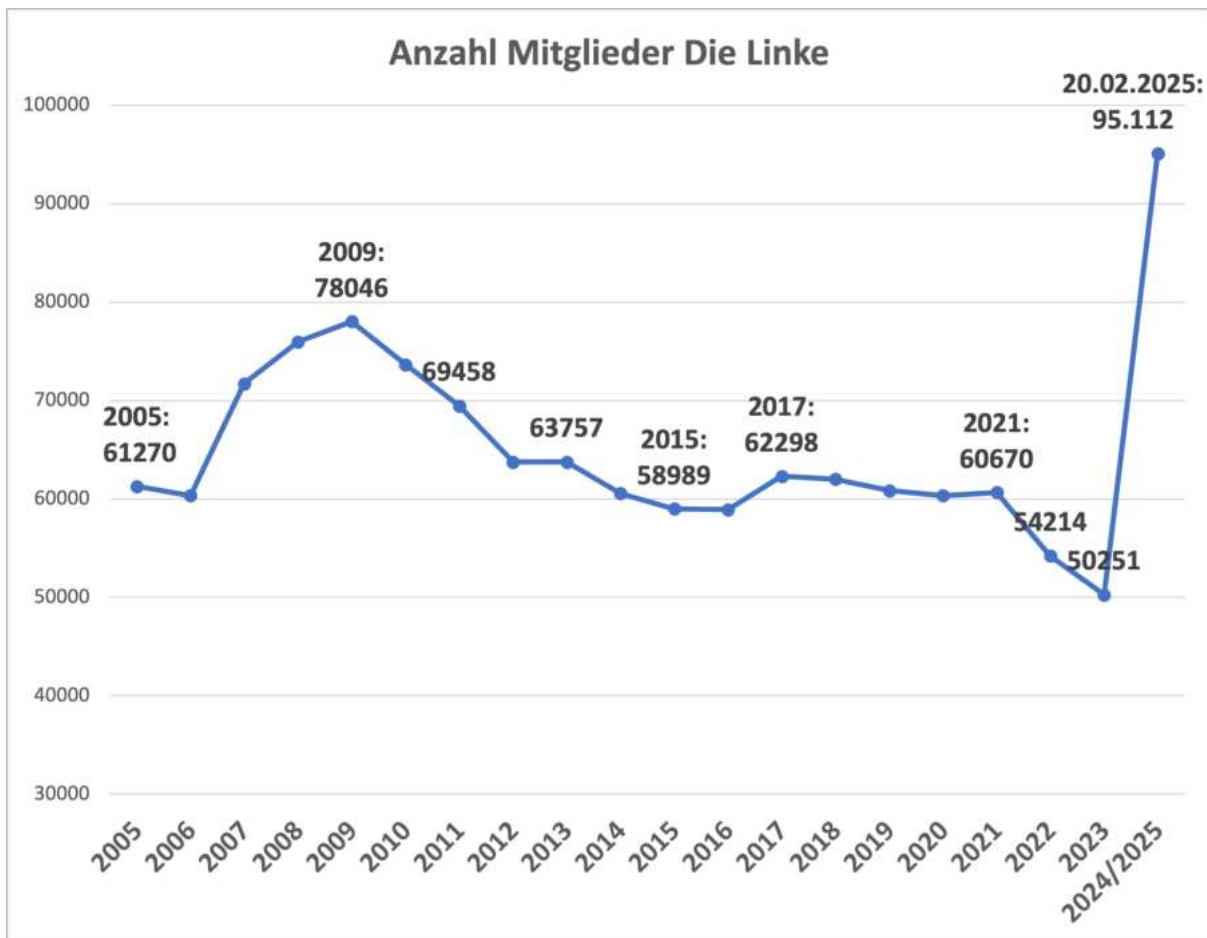
Quelle: Eigene Grafik, Daten: Die Linke

Lesehilfe: Follower\*innen abonnieren den Account der Linken, das heißt sie wollen auch zukünftig Beiträge angezeigt bekommen.



## Der Mitgliederboom der Linken

Die Linke hat nicht nur an der Wahlurne eine neue Attraktivität entwickelt. Sie erlebt gerade einen Mitgliederboom und feiert täglich neue Rekord-Mitgliederzahlen. Damit entsteht nicht nur eine stärkere Präsenz im Bundestag, sondern auch eine neue Kraft in der Gesellschaft. Die Mitgliederzahlen lagen viele Jahre um die 60.000 herum, auf dem bisherigen Höhepunkt der Linken hatte die Partei 78.046 Mitglieder. In der Zeit der quälenden „Hängepartei“ mit dem lang gezogenen Abgang von Wagenknecht rutschte die Partei dann in Richtung 50.000 Mitglieder ab (Mitgliederstand im Oktober 2023: 50.658). Seither gibt es eine neue Dynamik. Aktuell steht die Partei bei 95.112 Mitgliedern.



Quelle: Eigene Grafik, Daten: Die Linke

Von den aktuell (Stand 20.02.2025) 95.112 Mitgliedern sind 59,9% nach der Bundestagswahl 2021 eingetreten. Eine Mehrheit der Linken-Mitglieder (53,6%) ist seit dem Austritt von Wagenknecht (Oktober 2023) neu in die Partei gekommen. Die Linke erlebt aktuell einen Hype – es bleibt abzuwarten ob sie diesen in eine langfristige Organisation übersetzen kann.

## Ausgangslage und Kontext der Wahl

Die Ampelregierung zerbrach am Abend des Tages, der morgens damit begann, dass Donald Trump zum neuen Präsidenten der USA gewählt wurde – der 6. November 2024 umspannt damit zwei wichtige Krisenmomente einer allgemeinen, größeren Krisendynamik, die sich auf unterschiedlichen Ebenen (u.a. politischer, ökologischer, sozialer, kultureller und militärischer) abspielt und in dem Begriff der Vielfachkrise auf einen Nenner gebracht wird.

Zu den Ausgangsbedingungen für den Wahlkampf zur Bundestagswahl gehört deshalb nicht nur, dass die Ampelregierung die unbeliebteste Regierungskoalition in der Geschichte der Bundesrepublik war und dass das Parteiensystem der Bundesrepublik seit längerer Zeit im Umbruch ist. Es gehören außerdem zwei Entwicklungen dazu, die sich auf die Struktur und die Bedeutung von Wahlkämpfen auswirken: ein algorithmusbasierter Strukturwandel der Öffentlichkeit, der nicht nur dazu führt, dass Politiker für Kurzvideos tanzen oder sich in lustigen Pullovers beim Döneressen filmen lassen, sondern der auch Rückwirkungen auf das hat, was als legitimer politischer Diskurs wahrgenommen wird: mit dem Verweis auf „gefühlte Wahrheiten“ oder „alternativen Fakten“ erntet man nicht mehr (nur) Gelächter, sondern schafft Reichweite. Die Gatekeeper-Funktion des klassischen Journalismus wird unterspült, das Wort „postfaktisch“ war bereits im Jahr des ersten Trump-Wahlsiegs 2016 Wort des Jahres. Die Entwicklung wird durch die seither hinzugetretenen technischen Möglichkeiten der Bild- und Videomanipulation durch K.I. noch einmal gesteigert. Diese Strukturschwierigkeiten für einen demokratischen Diskurs auf der einen Seite treffen nun auf der anderen auf erhöhte Anforderungen an ‚die Politik‘. Die objektiven Problemlagen auf die politische Akteure Antworten finden (und mit den vielfältigen sozialen Interessen vermitteln) müssen, werden immer dringender, herausfordernder und grundsätzlicher. Die Vielfachkrise spitzt sich weiter zu – und die politischen Eliten versagen weitgehend parteiübergreifend dabei, hierauf angemessene Antworten zu finden.

Über diese Konstellation einer blockierten sozial-ökologischen Transformation<sup>20</sup> schiebt sich zunehmend eine Krise der globalen Sicherheitsarchitektur mit immer neuen Eskalationen und Kriegen, weil die globalen Führungsmächte sich nicht mehr an das gebunden fühlen, was nach dem letzten großen Weltkrieg an prozeduralen Strukturen und Regeln kodifiziert wurde, um neue Weltkriege zu verhindern. Die globale Friedensarchitektur wird dabei nicht nur von Russland und China, sondern auch von NATO-Mitgliedsstaaten in Frage gestellt. Der Aufstieg des ‚Globalen Autoritarismus‘<sup>21</sup> verschärft zudem die Krise der Demokratie: jüngst etwa mit einem

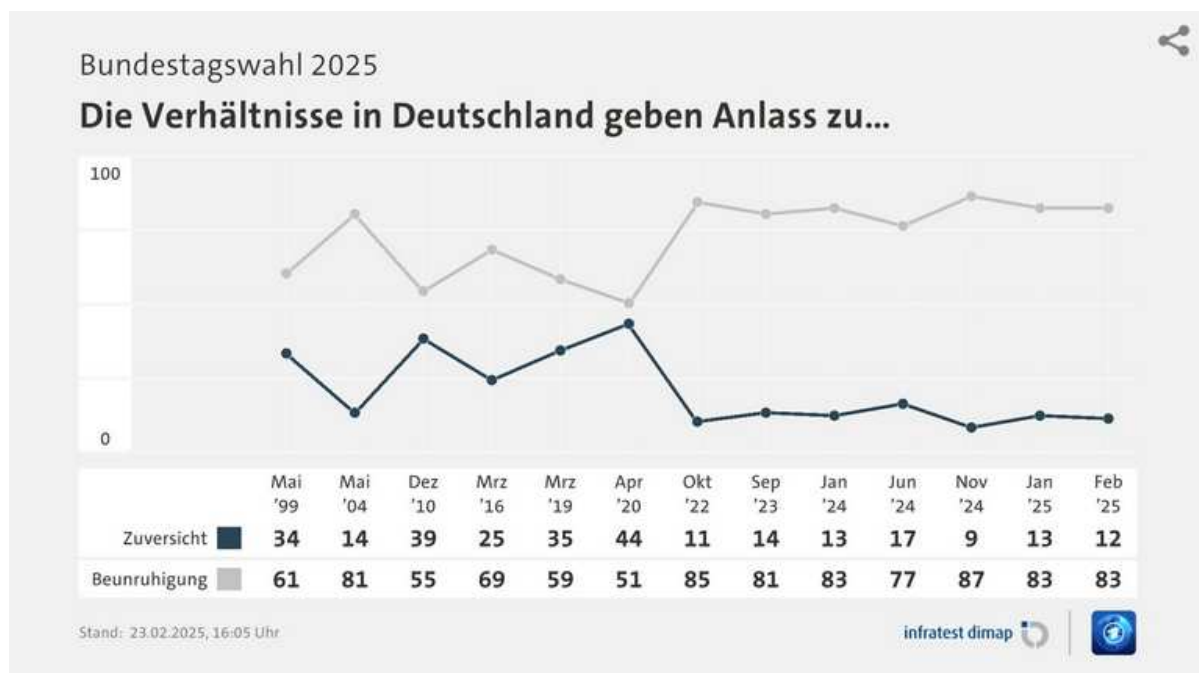
---

<sup>20</sup> Siehe: Becker/Candeias 2024: Vom Horror zur Hoffnung. Strategien gegen die blockierte Transformation und Faschisierung, online: <https://gleft.de/66w>

<sup>21</sup> vgl. Schaffar 2019: <https://gleft.de/66t>

digitalen Staatsstreich<sup>22</sup> in der politisch und ökonomisch wichtigsten Demokratie der Welt. Während die Tech-Elite der Welt und andere Milliardäre sich aufzumachen, sich die Demokratie in den USA zu unterjochen, erleben wir in Europa und Deutschland eine Entwicklung der Faschisierung<sup>23</sup>. Auf Europäischer Ebene hat die CDU in Person von Ursula von der Leyen die Koordinaten der viel beschworenen Brandmauer gegen Rechts schon längst verschoben: Mit ihrer neuen Strategie der Einbindung gegenüber der Rechtspopulistin Le Pen und der Postfaschistin Meloni konnte sie zwar taktisch den Druck auf die AfD erhöhen und diese isolieren, aber nur um den Preis, dass die Strategie der Entdämonisierung („De-Diabolisation“<sup>24</sup>) des Front National / Rassemblement National bzw. der Postfaschisten aus Italien aufgeht.

Die Unzufriedenheit der Bevölkerung hat sich aufgestaut, und sie erreicht historische Höchststände. Im Deutschland-Trend vom Oktober 2022 gaben 85% an, dass die Verhältnisse in Deutschland eher Anlass zur Beunruhigung geben, am 7.11.2024, dem Tag nach dem Ampel-Aus den Wert von 87% (Rekord!), während nur 9% mit Zuversicht auf die Verhältnisse schauten. Auch wenn die Werte sich bis zum Wahltag wieder leicht verbesserten, erinnern die Werte an den Anfang der 2000er Jahre mit enorm hoher Arbeitslosigkeit, die damals mit den Hartz-Reformen und verschiedenen Rentenreformen mit einem Angriff auf die sozialen Sicherungssysteme beantwortet wurde.



Quelle: infratest dimap / ARD, DeutschlandTrend vom 29.09.23, online: <https://gleft.de/66L>, Antwort auf die Frage: „Finden Sie, dass die Verhältnisse derzeit in Deutschland eher Anlass zur Zuversicht oder eher Anlass zur Beunruhigung geben?“

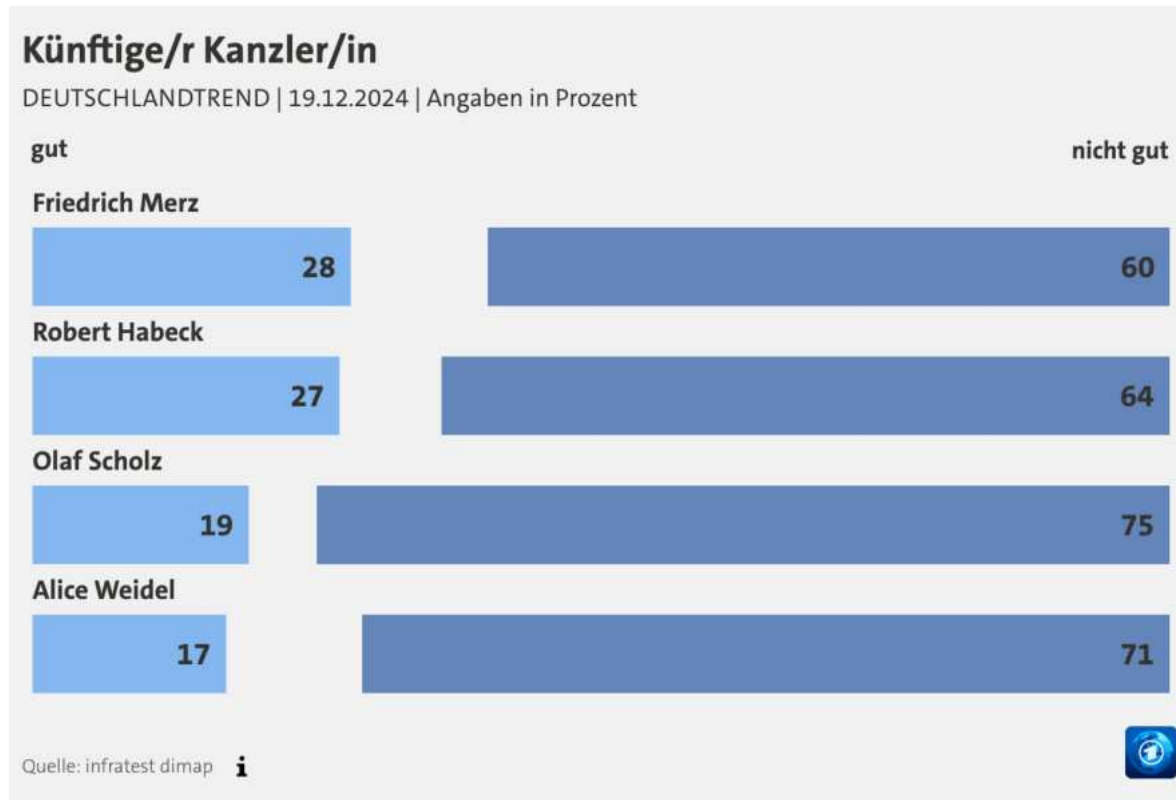
<sup>22</sup> vgl. Brockschmidt 2025: <https://gleft.de/66u>

<sup>23</sup> Vgl. Becker 2024 „Deutschland am Kipppunkt“, Zeitschrift LuXemburg, online: <https://gleft.de/66h>

<sup>24</sup> Siehe hierzu auch diese ausführliche Sendung „Hintergrund“ im Deutschlandfunk, online: <https://gleft.de/5De>

Zur Krise der Demokratie gehört neben einer enormen Verunsicherung der Bevölkerung auch eine offenbar zunehmende Distanz zur politischen Klasse und ihrer Führungsfiguren.

Auf die Frage, ob sie die entsprechende Person ein\*e gute\*r Kanzler\*in wären oder nicht, erreichen Merz, Scholz, Habeck und Alice Weidel jeweils von weniger als einem Drittel der Befragten die Einschätzung, die Person wäre ein\*e gute\*r Kanzler\*in, zwischen 60%-71% geben an, sie seien „nicht gut“ als Kanzler\*in.



Quelle: ARD, DeutschlandTrend vom 19.12.2024 / infratest dimap, online: <https://gleft.de/66y>

Die Krise der Demokratie kommt auch in anderen Zahlen zum Ausdruck: Die letzte Mitte-Studie kommt zum Ergebnis, dass mittlerweile 8,3% der deutschen Bevölkerung klar rechtsextreme Einstellungen aufweisen (in den Vorjahren lag dieser Wert bei 2-3%), 6,6% befürworteten eine Diktatur mit einer einzigen Partei und einem starken Führer.<sup>25</sup>

Die Aufholjagd der Linken im Wahlkampf und der starke Zuspruch zu ihren Themen zeigt aber auch, dass ein relevanter Teil der Gesellschaft für andere Deutungsangebote der Krise offen sind. In diesem Zusammenhang sind für Die Linke u.a. diese Zahlen bedeutsam: Mit Stand April 2024 gibt eine Mehrheit der Befragten

<sup>25</sup> „Die distanzierte Mitte.Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23“, Friedrich-Ebert-Stiftung, online: <https://gleft.de/5nP>

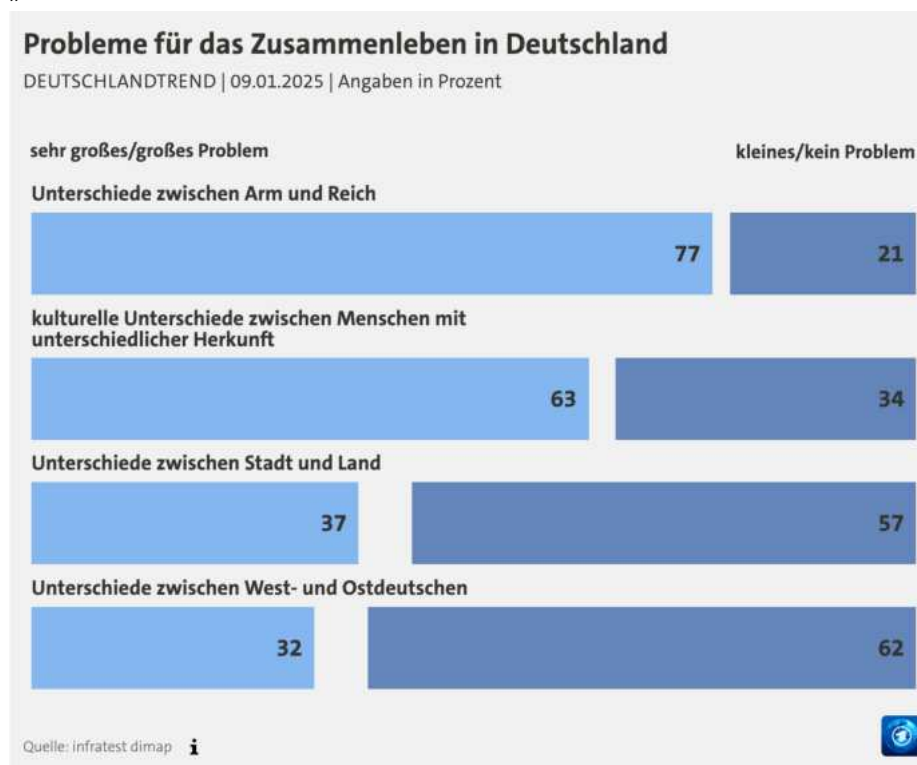
(52%) an, sich für das Rentenalter nicht ausreichend abgesichert zu fühlen. In Bezug auf eine Erhöhung des Renteneintrittsalters sind die Befragten sehr klar: mehr als zwei Drittel (69%) finden, das ginge in eine falsche Richtung.

ARD-DeutschlandTREND April 2024  
**Absicherung im Rentenalter**



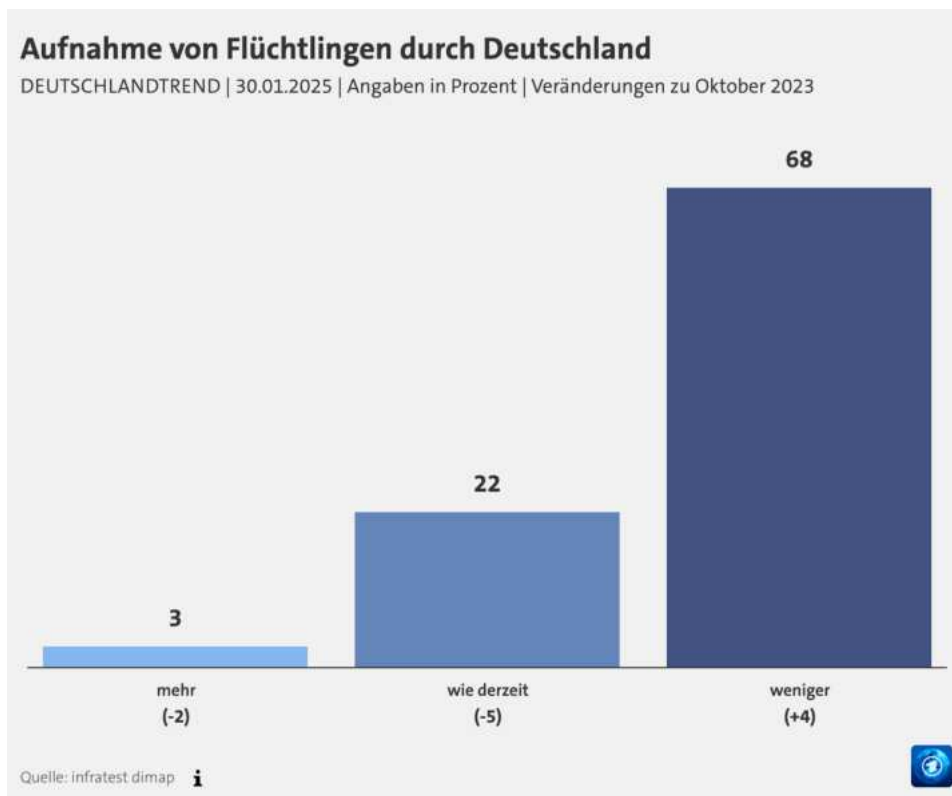
Quelle: infratest dimap / ARD, DeutschlandTrend vom 04.04.24, online: <https://gleft.de/5Ca>, Antwort auf die Frage: „Fühlen Sie sich ausreichend abgesichert für Ihr Rentenalter?“

Gefragt nach den größten Problemen für das Zusammenleben in Deutschland liegt die Konfliktachse „Unterschiede zwischen Arm und Reich“ mit 77% vorne, mit 63% folgen „kulturelle Unterschiede zwischen Menschen mit unterschiedlicher Herkunft“.



Quelle: ARD, DeutschlandTrend vom 09.01.25 / infratest dimap, online: <https://gleft.de/66E>

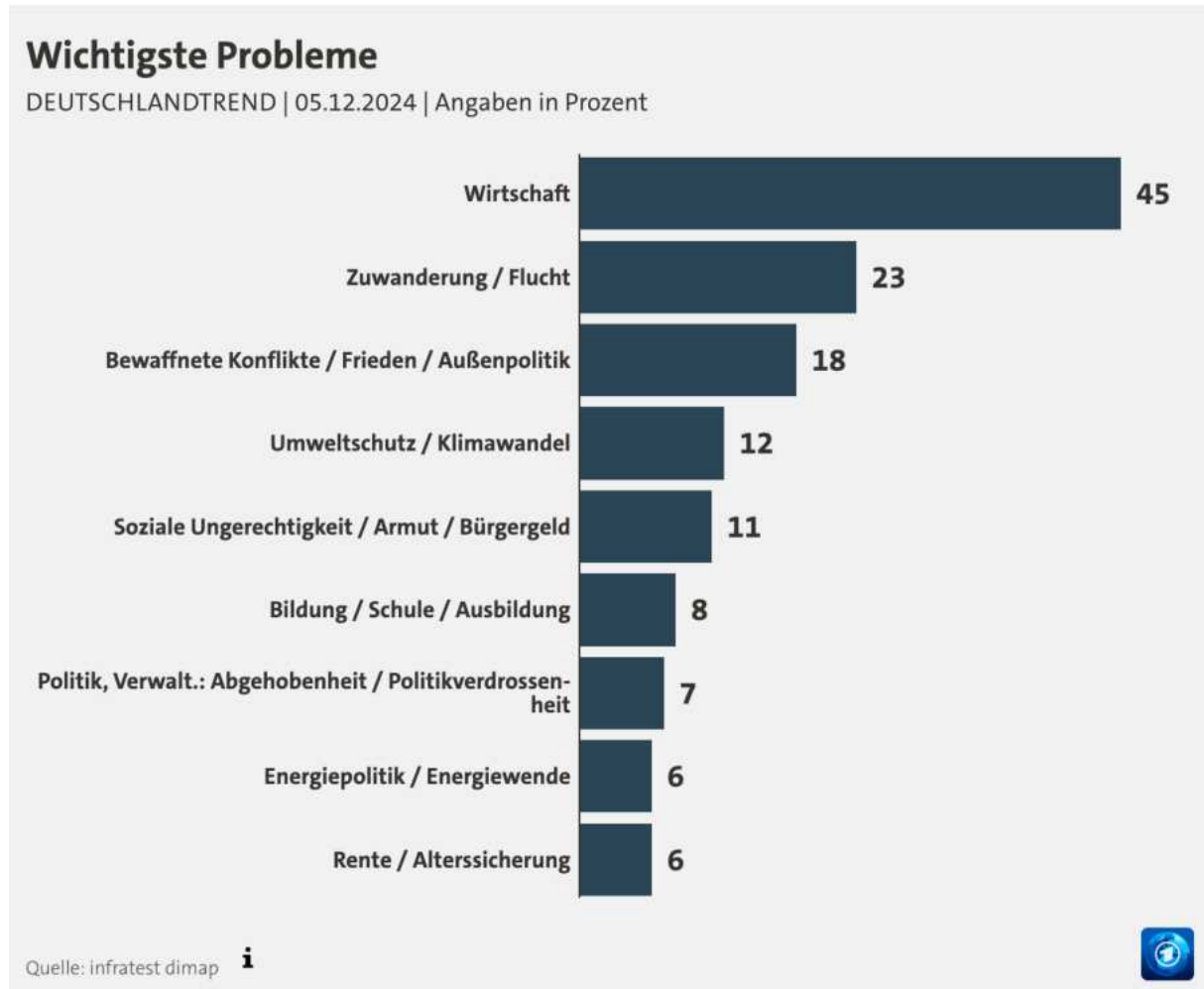
Dass sich die gesellschaftliche wie parteiförmige Linke insgesamt dennoch eher in der Defensive befindet, lässt sich an anderen Zahlen ablesen: 79% der Befragten (Deutschlandtrend vom 4.4.2024) finden es richtig, das Bürgergeld zu kürzen, wenn Arbeitsangebote abgelehnt werden. Lediglich 10% finden, das Bürgergeld sollte angehoben werden, während 74% die Verteidigungsausgaben erhöhen wollen (Deutschlandtrend vom 7.3.2024). Satt 68% wollen, dass Deutschland weniger Flüchtlinge aufnimmt (Deutschlandtrend vom 30.01.2025).



Quelle: ARD, DeutschlandTrend vom 30.01.25 / infratest dimap, online: <https://gleft.de/66G>

## Wahlkampf

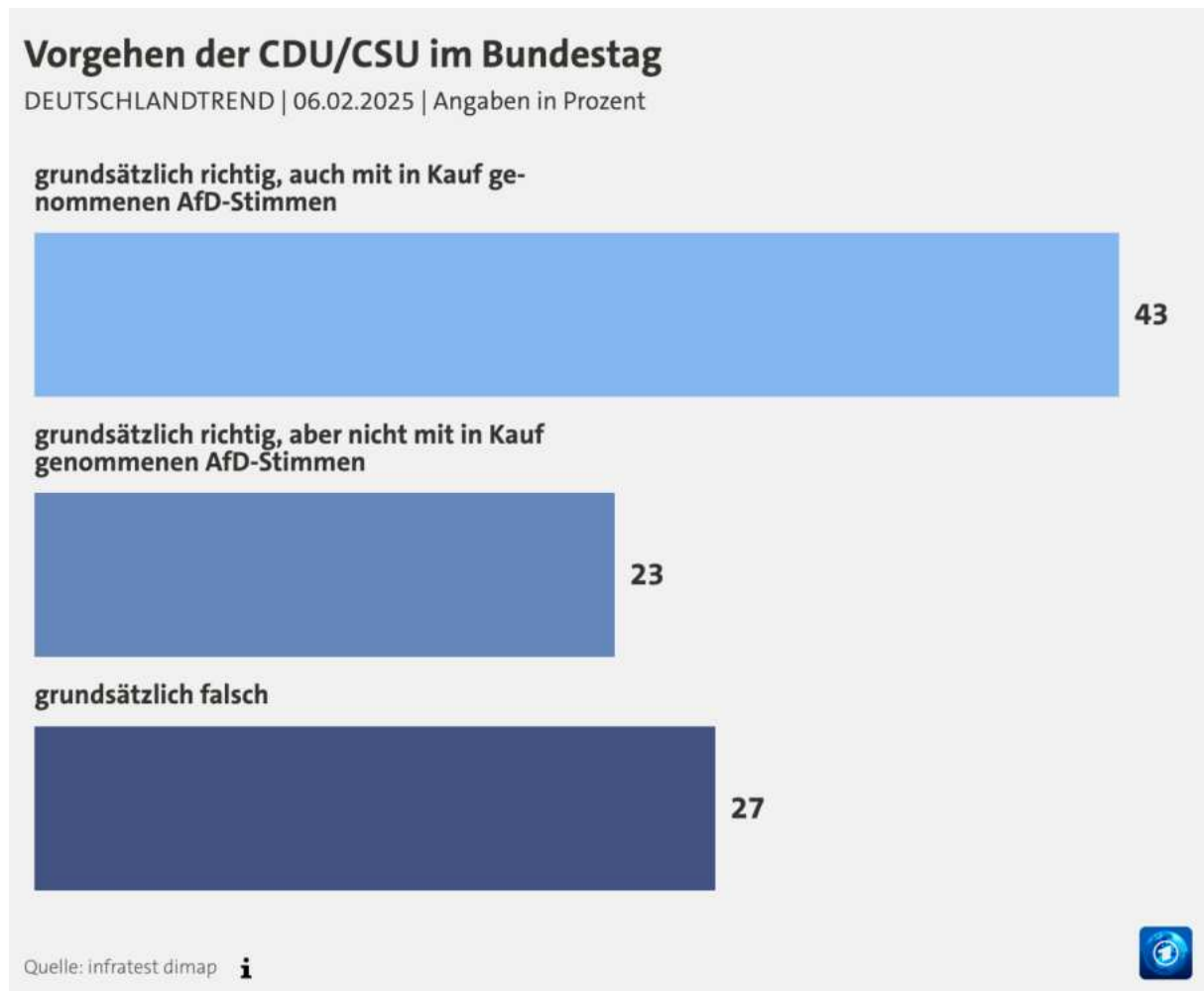
Zu Beginn des Wahlkampfes dominierte die wirtschaftliche Lage Deutschlands als Thema in der Bevölkerung. Hier die Werte vom Deutschlandtrend noch Anfang Dezember:



Quelle: ARD, DeutschlandTrend vom 05.12.24 / infratest dimap, online: <https://gleft.de/66H>

Prägend im Wahlkampf waren dann einerseits die Terroranschläge von Magdeburg und Aschaffenburg (und mit Abstrichen München). Andererseits dann vor allem die Reaktion von Friedrich Merz, der nach dem Anschlag von Aschaffenburg: er wollte „nicht links und nicht rechts“ schauen und brach mit der bundesdeutschen Tradition, keine Mehrheiten im Parlament mit Hilfe von Rechtsextremen zu suchen.

Ausweislich der Zahlen hat ihm das – trotz der heftigen Kritik der Kirchen, sowie der offenen Kritik von Altkanzlerin Merkel – elektoral kaum geschadet. Dennoch dürfte das relativ schlechte Ergebnis der Union auch mit dieser Merz-Volte zusammen hängen. Denn lediglich 43% der Befragten fanden das Vorgehen in dieser Form richtig – zieht man die ca. 20% AfD-Wähler\*innen ab, dann war nicht einmal die gesamte CDU-Wählerschaft überzeugt, geschweige denn so ein Ausgreifen möglich.



Quelle: ARD, DeutschlandTrend vom 05.12.24 / infratest dimap, online: <https://gleft.de/675>

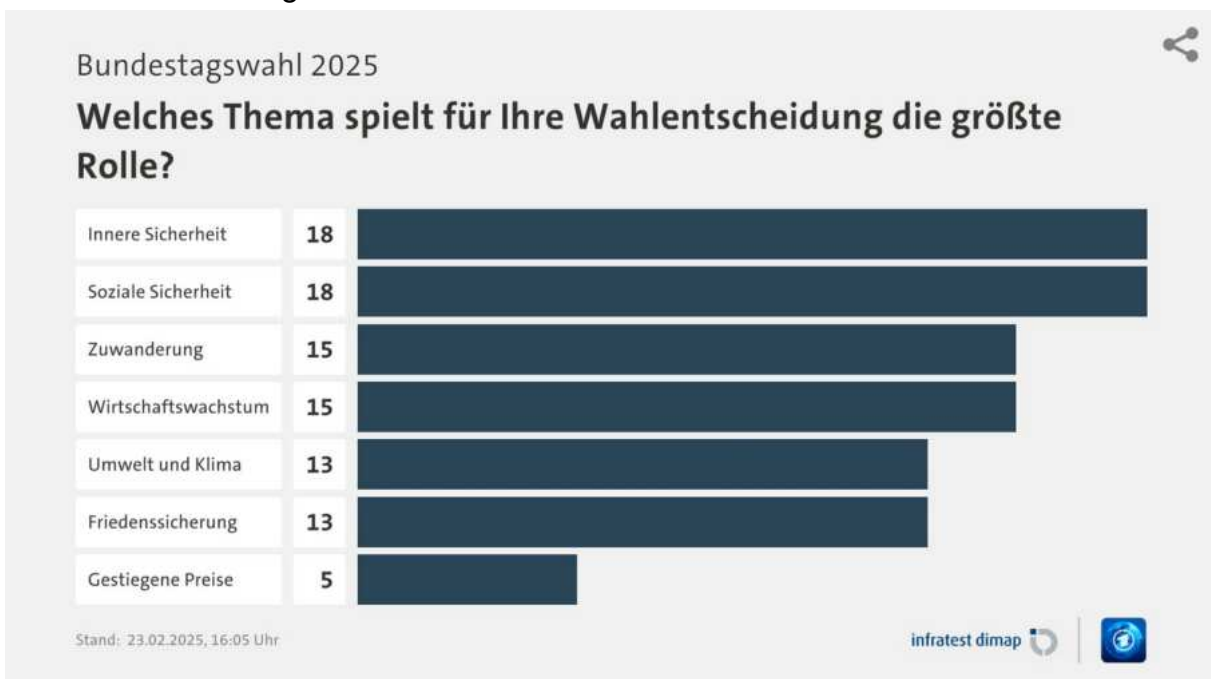
Unabhängig ob das Vorgehen Merz am Ende geschadet hat oder sogar minimal Pluspunkte brachte, ist die CDU-AfD-Bundestagsabstimmung aus mindestens drei Gründen eine Hypothek für die CDU: erstens hat Merz seine eigene Glaubwürdigkeit in diesen Fragen massiv beschädigt; noch im November hatte er versprochen keine „Zufallsmehrheiten“ zu suchen, wenig später tat er genau das und gab lapidar zu Protokoll, dass in der Zwischenzeit Dinge passiert seien, die ein Umdenken notwendig machten. Wer eins und eins zusammenzählt fragt sich, was passieren muss, dass Merz die bisher ausgeschlossene Koalition mit der AfD doch in Erwägung zieht. In der Konsequenz gehen 43% der Bevölkerung nicht davon aus, dass Merz sich an seine Koalitionsabsage Richtung AfD halten wird (44% glauben ihm, Zahlen von infratest-dimap<sup>26</sup>) Zweitens wird Merz die Diskussion und die von ihm selbst in die Debatte gebrachten Argumente nicht mehr los – sie werden ihm in Zukunft von Ostlandesverbänden als Bumerang zurückgereicht werden, wenn diese auf Landesebene mit der AfD Zusammenarbeit (Minderheitsregierungen oder sogar Koalitionen) anstreben. Faktisch war die Abstimmung ein Ritterschlag in Sachen „Normalisierung“ für die AfD, die ihr Glück sichtlich kaum fassen konnte. Merz hat die

<sup>26</sup> <https://gleft.de/664>



Union damit für die kommende Legislatur um so mehr zur Getriebenen gemacht – denn wer einmal schwarz-blaue Mehrheiten der Sache wegen in Kauf nimmt, der gerät in Erklärungsnot, wenn er diese an anderer Stelle verweigert. Genüsslich betonte Alice Weidel den Wahlabend über, die Hand sei ausgetreckt. Drittens verliert die Union mit diesem Kurs potentiell an Bindekraft im konservativen Teil der Gesellschaft. Dass die Kirchen derart auf Distanz gehen und prominente Figuren wie Michel Friedman aus der Partei austreten könnten hier nur erste Risse gewesen sein.

Im Laufe des Wahlkampfes verlor das Thema „Wirtschaft“ an Bedeutung, hier die Zahlen vom Wahltag:

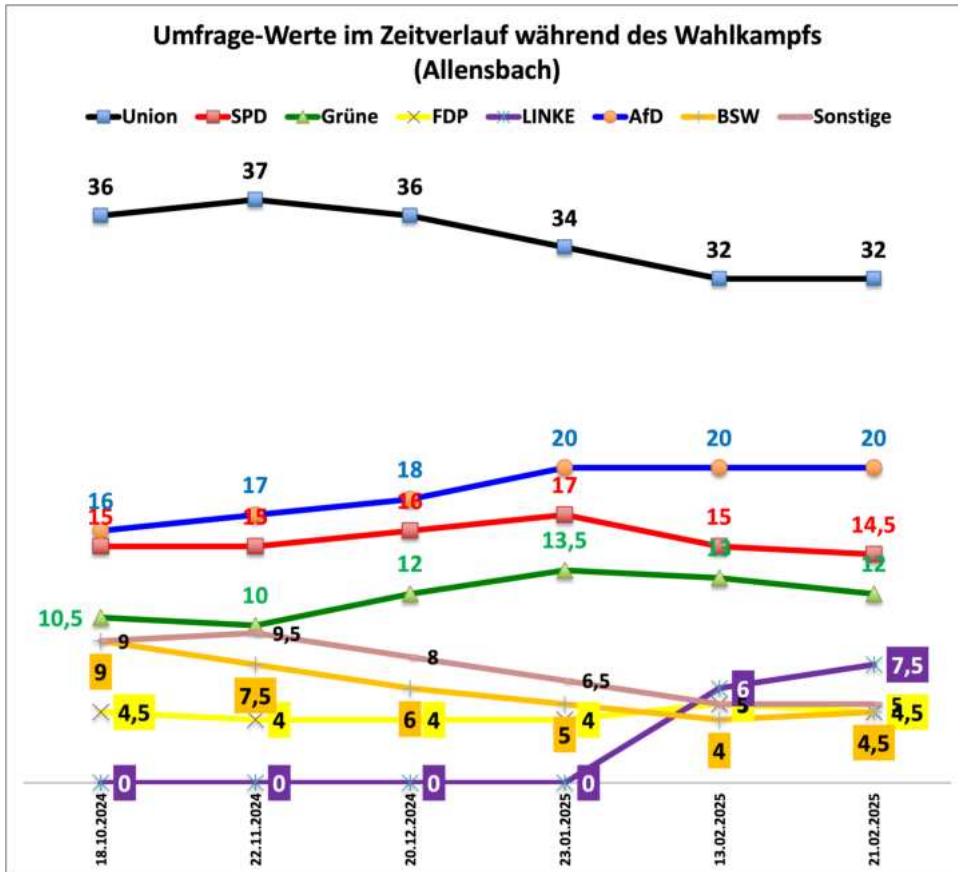


Quelle: infratest dimap / ARD, online: <https://gleft.de/676>

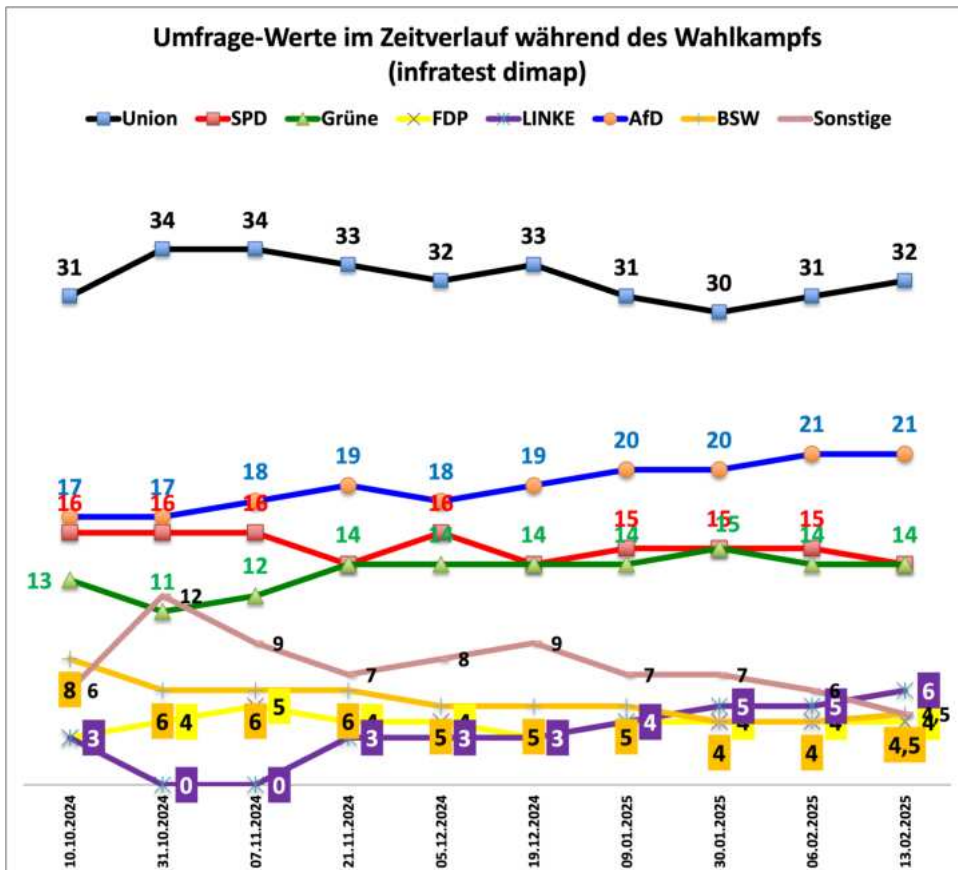


Quelle: infratest dimap / ARD, online: <https://gleft.de/677>

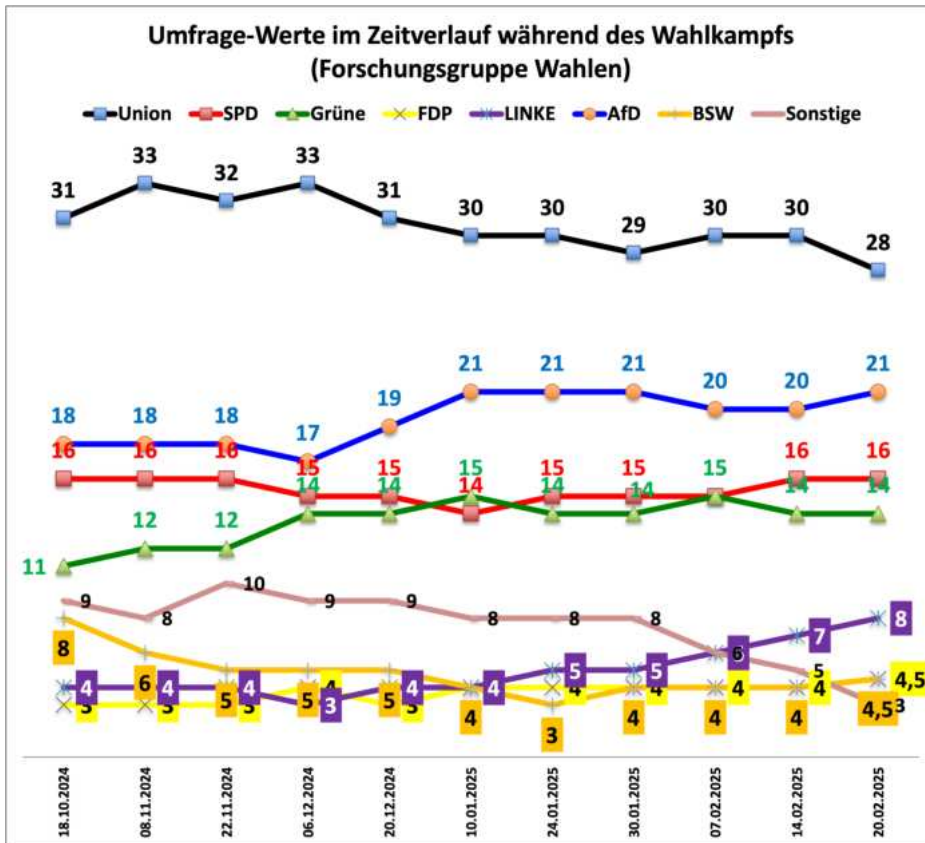
### Umfrageverlauf



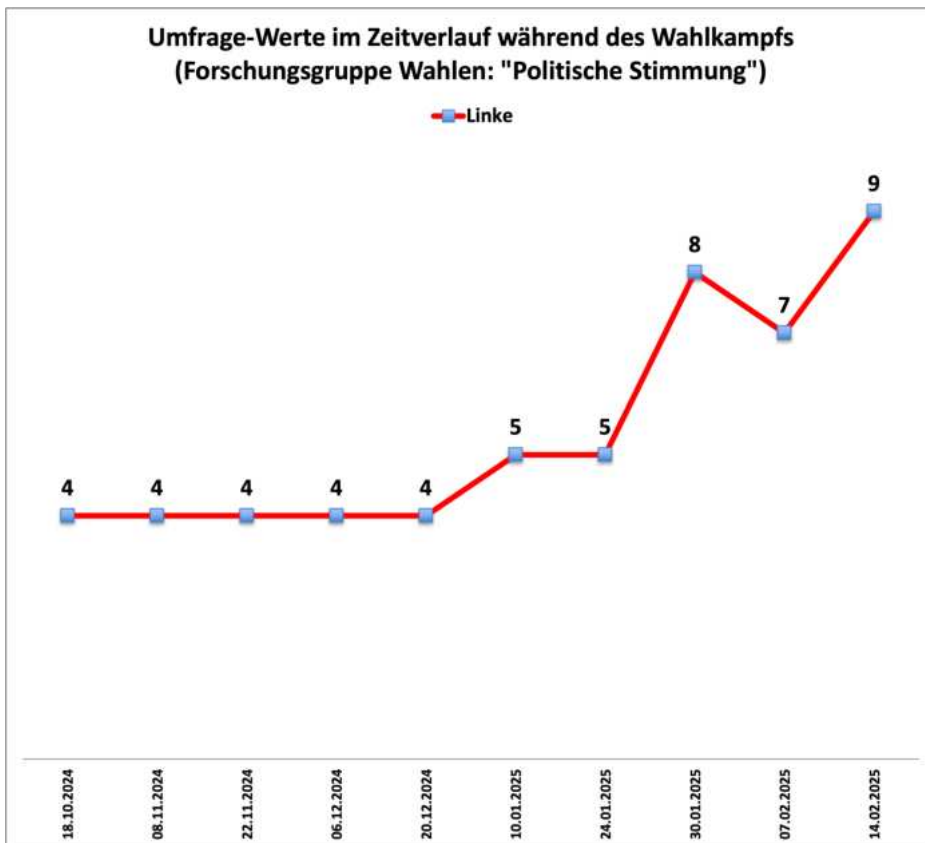
Quelle: Eigene Grafik, Daten: wahrrecht.de



Quelle: Eigene Grafik, Daten: wahrrecht.de



Quelle: Eigene Grafik, Daten: wahlrecht.de



Quelle: Eigene Grafik, Daten: wahlrecht.de

In der „Politischen Stimmung“ (unten) war der Aufwärtstrend der Linken vor der CDU-AfD-Abstimmung ablesbar. Hier erreichte Die Linke am 10.01.2025 das erste Mal die 5%. Merz kündigte am 24.1.2025 an, dass er die Anträge im Bundestag zur Abstimmung stellen werde. An diesem Tag (Befragungszeitraum vorher) erreichte Die Linke erneut 5%. Dies war der Anlass für die Forschungsgruppe Wahlen dann auch in der Projektion zum ersten Mal seit über einem halben Jahr die 5% zu vergeben. Die Debatte um die CDU-AfD-Abstimmung wirkte dann wie ein Turbo für die neue Dynamik der Linken, am 30.01.2025 stand die Partei in der „Politischen Stimmung“ bereits bei 8%.

Die **Wahlkampagne der Linken** versuchte die Außenseiterposition mit dem Titel „Alle wollen regieren, wie wollen verändern“ offensiv zu wenden und bot zur weit verbreiteten Unzufriedenheit mit der Bundesregierung und den Abstiegsängsten zudem eine eigene Polarisierungslinie, die die Oben-Unten-Auseinandersetzung mit klarer Benennung von damit verbundenen Interessensgegensätzen („Wenn deine Miete zu hoch ist, freut sich dein Vermieter“) fokussierte und sich damit von den Wahlkampagnen der anderen Parteien abhob.

Diese Linie wurde auch von den Großflächen unterstrichen:

**Wir legen  
uns mit den  
Reichen an.**  
Macht ja sonst keiner.

Zweitstimme

[www.die-linke.de](http://www.die-linke.de)

**Die Linke**

Personenplakate gab es neben den lokalen Direktkandidaten für die beiden Spitzenkandidaten Heidi Reichinek und Jan van Aken. Mancherorts ergänzt um die 3 „Silberlocken“ (Gregor Gysi, Bodo Ramelow und Dietmar Bartsch). Gysi und Ramelow hatten auch einen Gastauftritt in dem zentralen Wahlspot<sup>27</sup> mit Reichinek und van Aken.

---

<sup>27</sup> <https://gleft.de/665>



Mit sechs Themenplakaten hatte man ähnlich viele wie in vorangegangenen Wahlkampagnen und deckte die Themen Mieten, Lebensmittelpreise, Heizkosten, Frieden, Klima und Rente ab.

**Ist Dein Einkauf zu teuer,**  
macht ein Konzern Kasse.

deshalb  
Die Linke

**Ist Deine Miete zu hoch,**  
freut sich der Vermieter.

deshalb  
Die Linke

**Ist Deine Heizung zu teuer,**  
macht jemand richtig Kohle.

deshalb  
Die Linke

**Ist Deine Rente zu niedrig,**  
hat Scholz nicht geliefert.

deshalb  
Die Linke

**Frieden kostet Mut,**  
Krieg kostet Leben.

deshalb  
Die Linke

**Ist Dein Dorf unter Wasser,**  
steigen Reiche auf die Yacht.

deshalb  
Die Linke

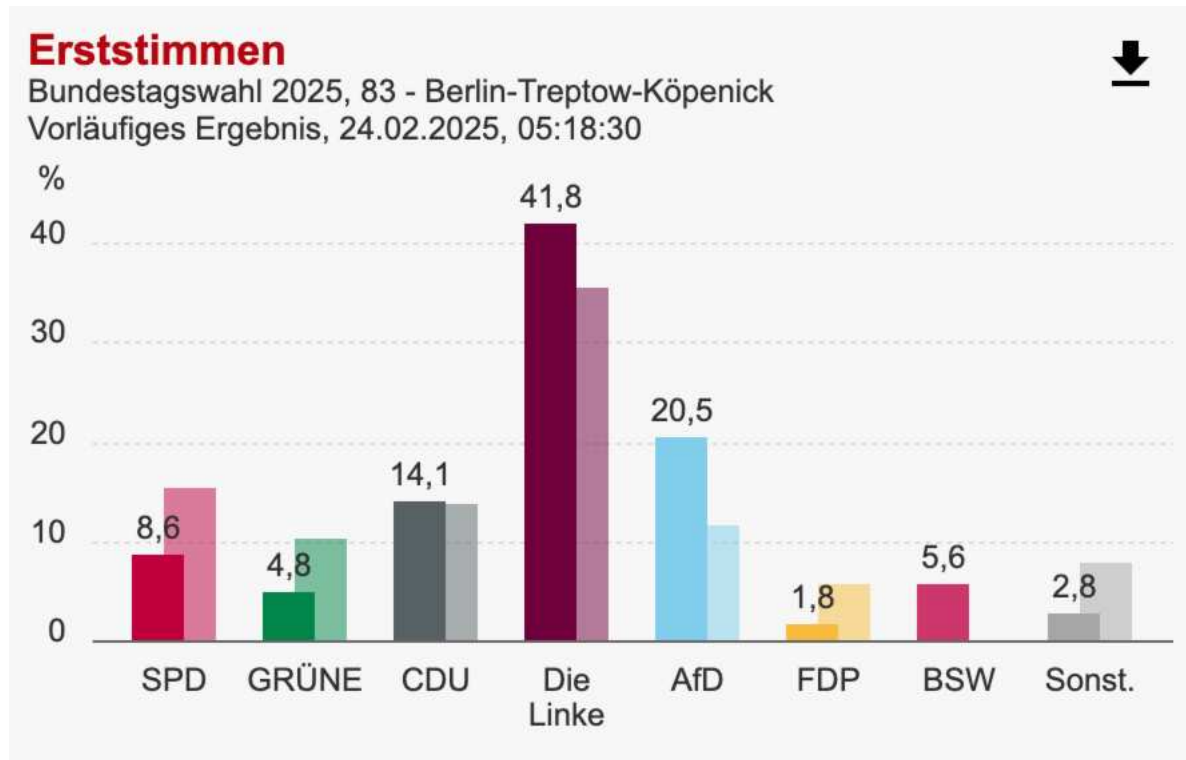
Quelle: zu allen Plakaten Die Linke

Während des Wahlkampfes konnte die Partei zudem damit punkten, dass sie ein Tool zur unkomplizierten Überprüfung von Heizkostenabrechnungen von Tausenden von Nebenkostenabrechnungen vorstellte ([www.heizkostencheck.app](http://www.heizkostencheck.app)). Damit konnte die Partei einen praktischen Mehrwert bieten, ganz unabhängig von parlamentarischen Mehrheiten. Die Wahlkampagne der Linken konnte zudem auf guter, praktisch ausgerichteter parlamentarischer Arbeit der Linken zum Thema Mieten im Bundestag aufsetzen: Bereits im Herbst hatte die Linke-Gruppe im Bundestag ein Tool geplant und aufgesetzt, mit dem man überprüfen lassen kann, ob der eigene Mietvertrag so teuer ist, dass er als Mietwucher einzustufen ist ([www.mietwucher.app](http://www.mietwucher.app)).

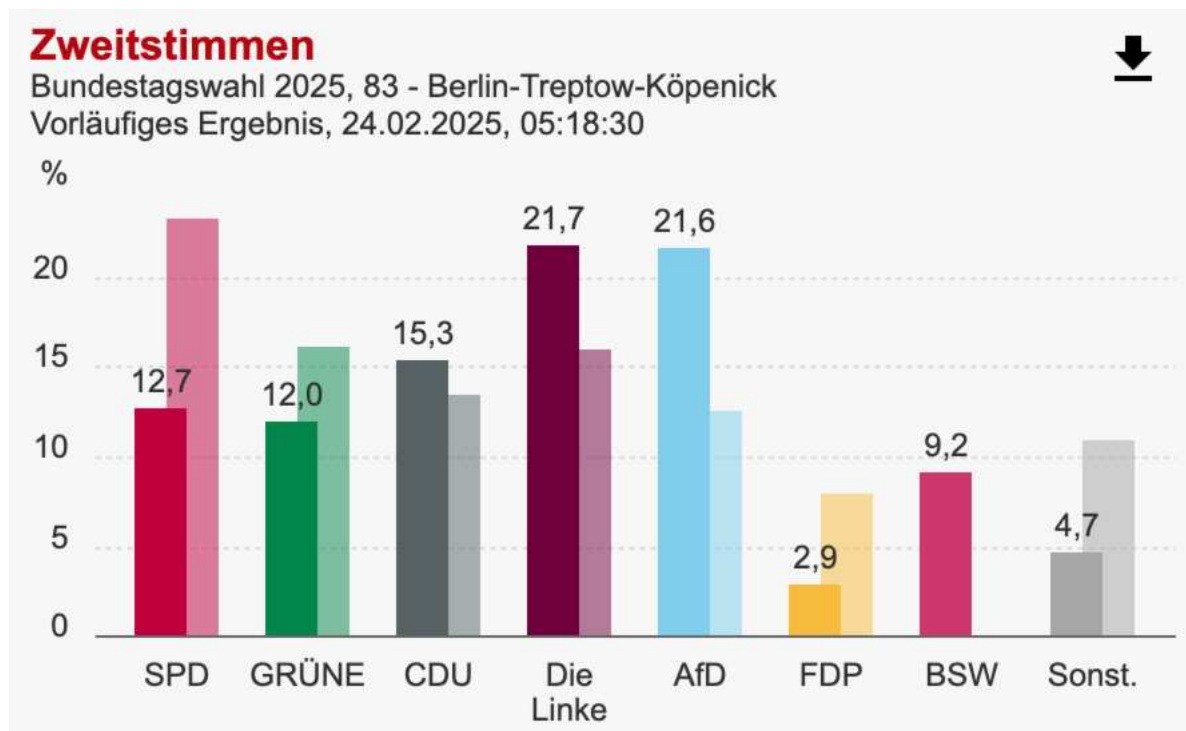
## **Gewonnene Direktwahlkreise**

Zwei der drei Silberlocken gewinnen ihren Wahlkreis: Gregor Gysi in Berlin-Treptow-Köpenick und Bodo Ramelow in Erfurt. Dietmar Bartsch gewinnt seinen Wahlkreis in Rostock nicht. Sören Pellmann gewinnt seinen Wahlkreis in Leipzig. Außerdem gewinnen die Berliner Kandidat\*innen Ines Schwerdtner (Lichtenberg), Ferat Koçak (Neukölln) und Pascal Meiser (Friedrichshain-Kreuzberg) ihre Wahlkreise direkt.

**Berlin-Treptow-Köpenick: Gregor Gysi**

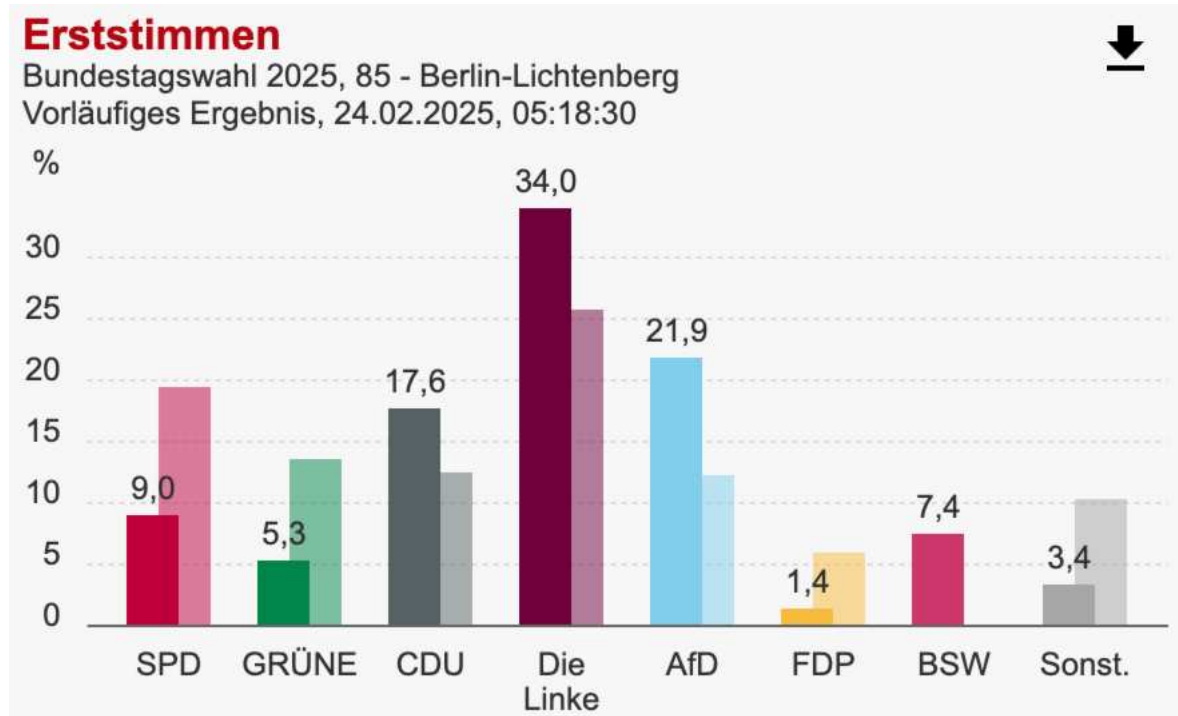


Quelle: Landeswahlleiter Berlin

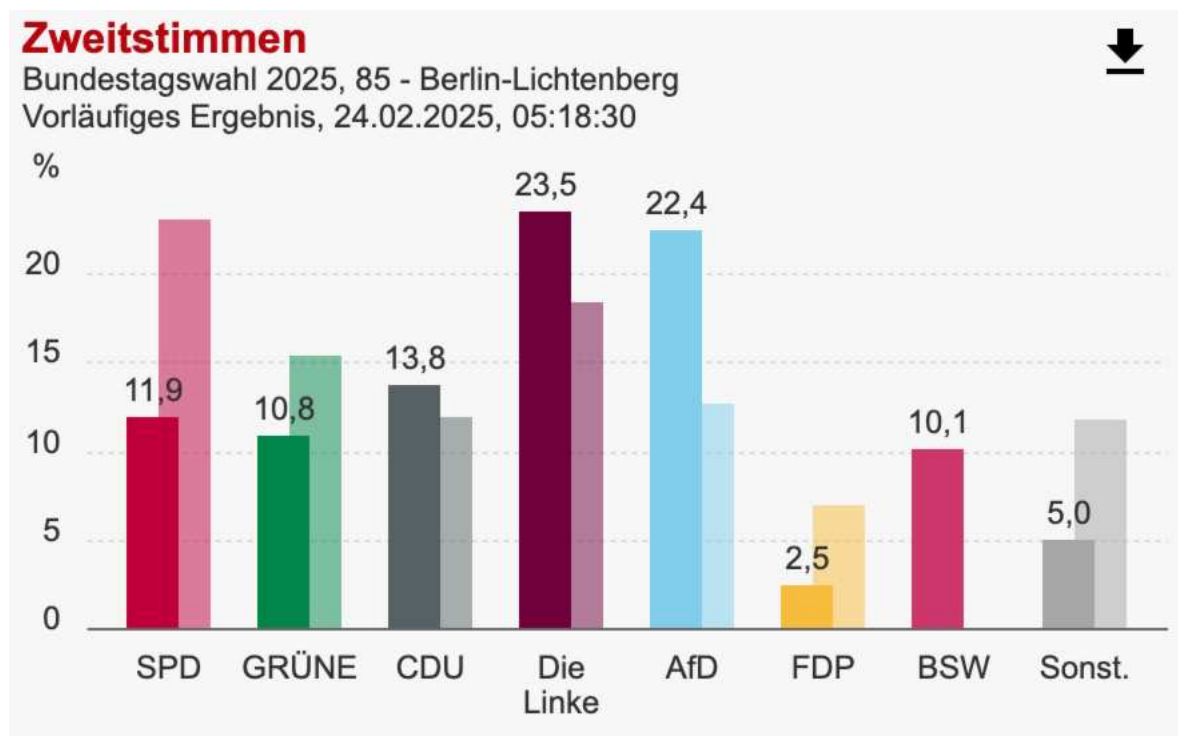


Quelle: Landeswahlleiter Berlin

**Berlin-Lichtenberg: Ines Schwerdtner**



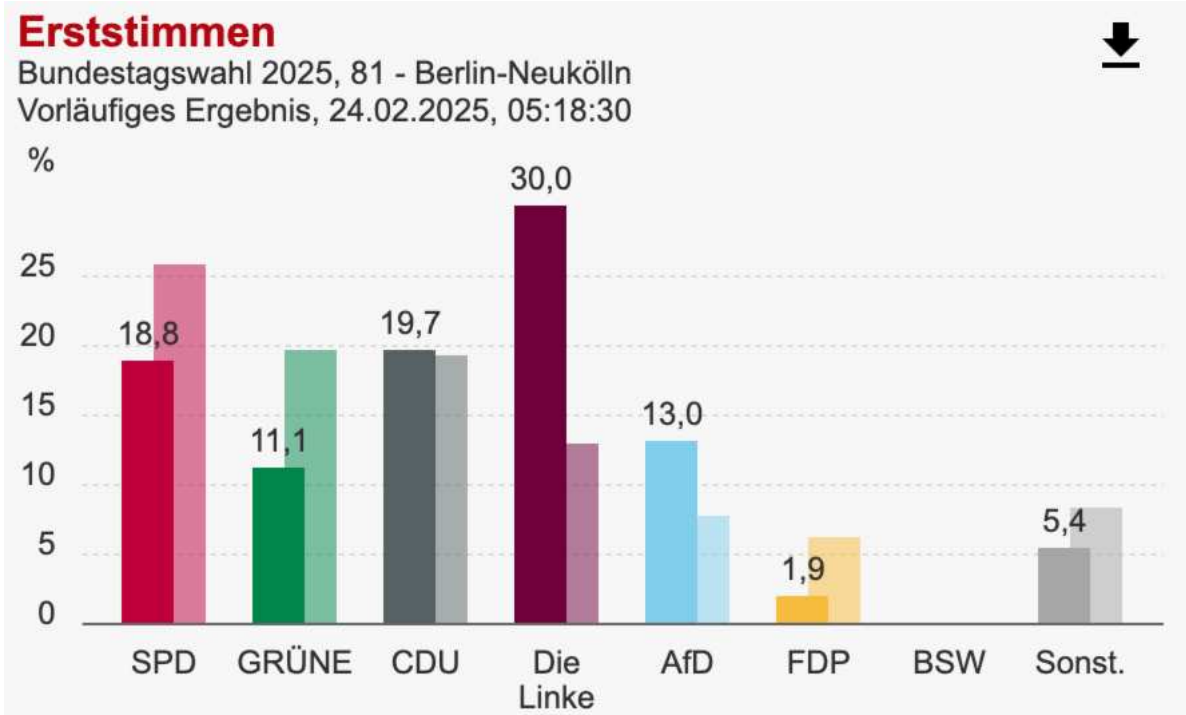
Quelle: Landeswahlleiter Berlin



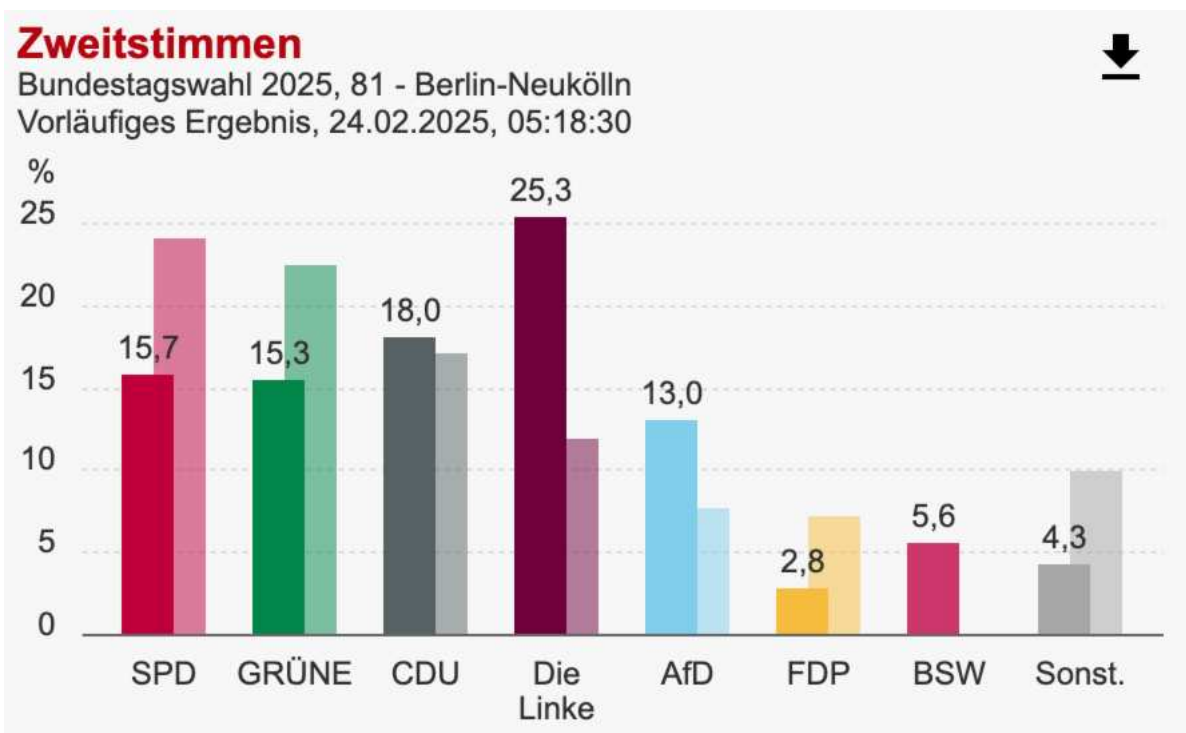
Quelle: Landeswahlleiter Berlin



**Berlin-Neukölln: Ferat Koçak**

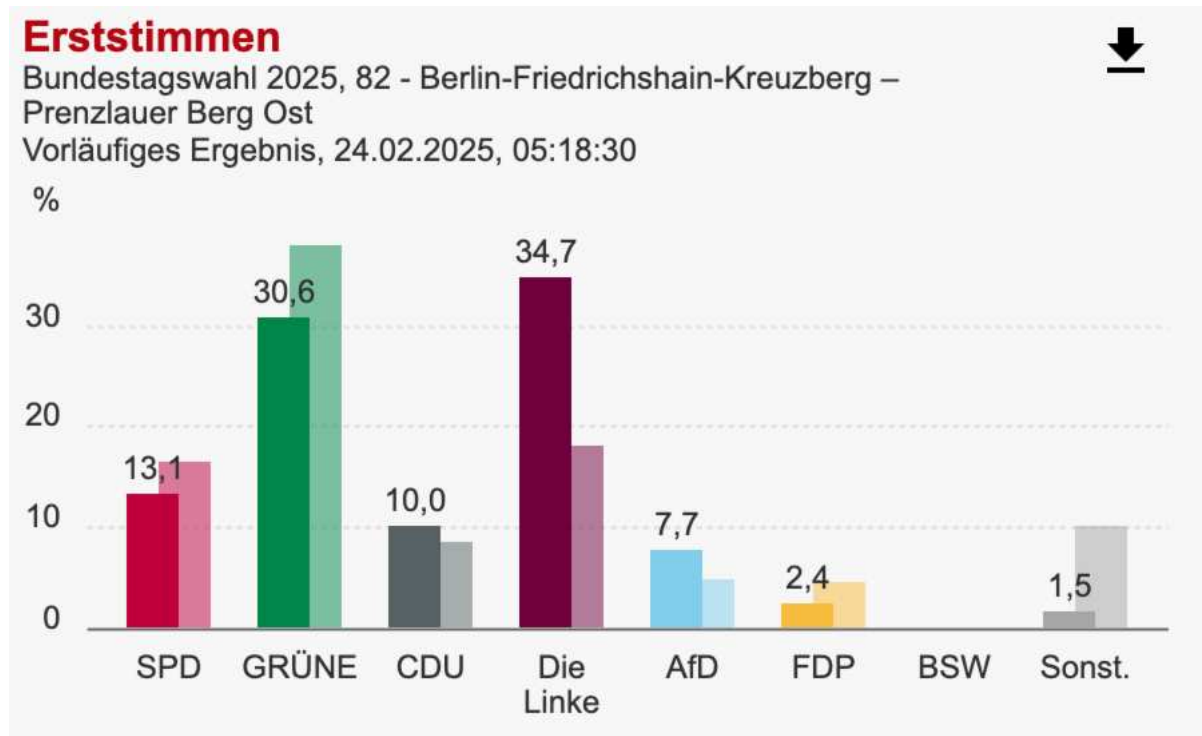


Quelle: Landeswahlleiter Berlin

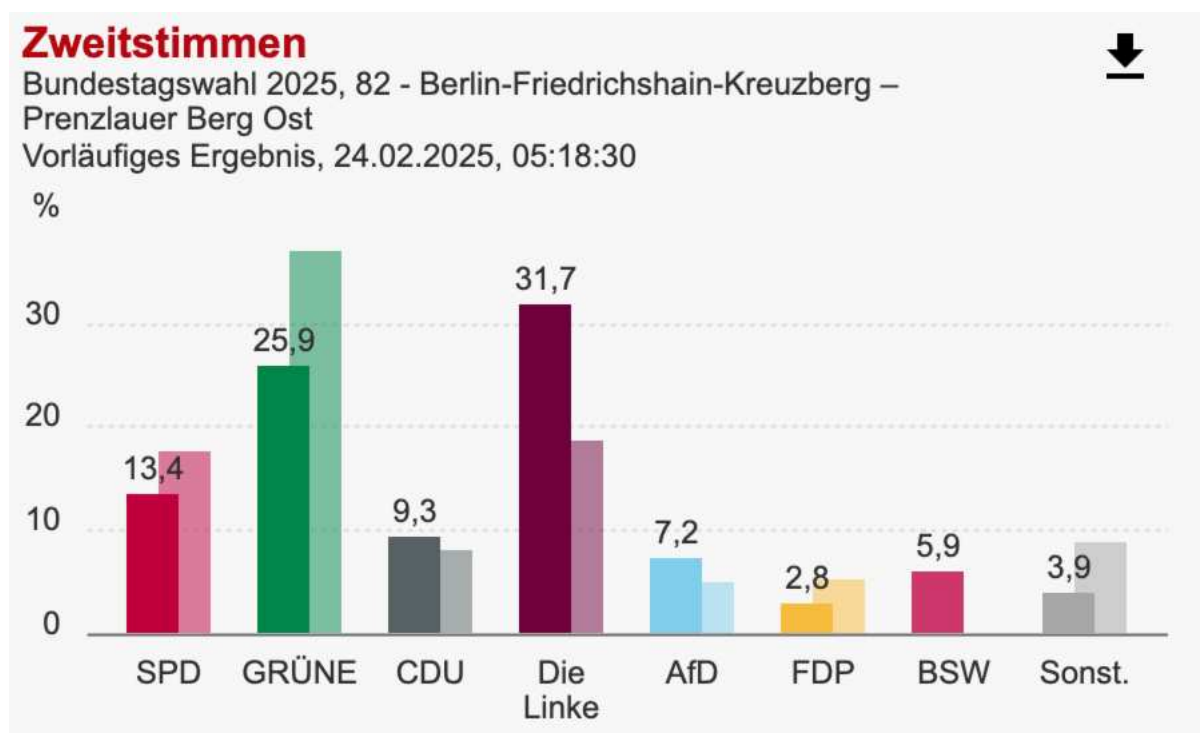


Quelle: Landeswahlleiter Berlin

**Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg: Pascal Meiser**



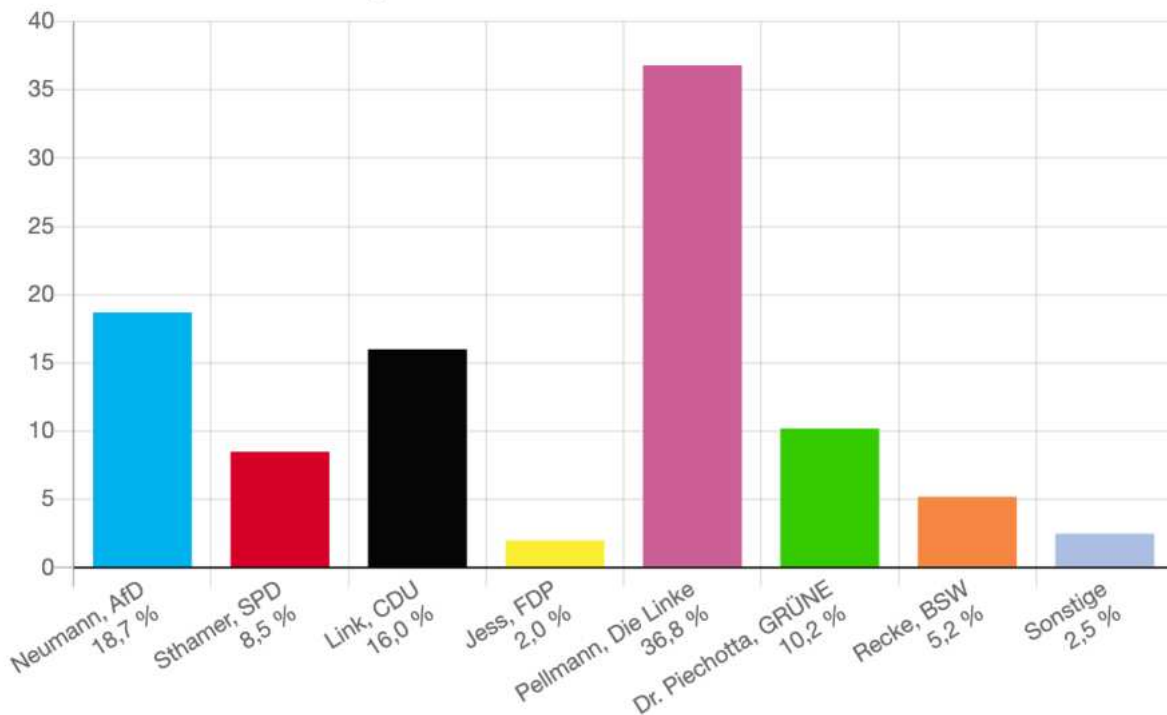
Quelle: Landeswahlleiter Berlin



Quelle: Landeswahlleiter Berlin

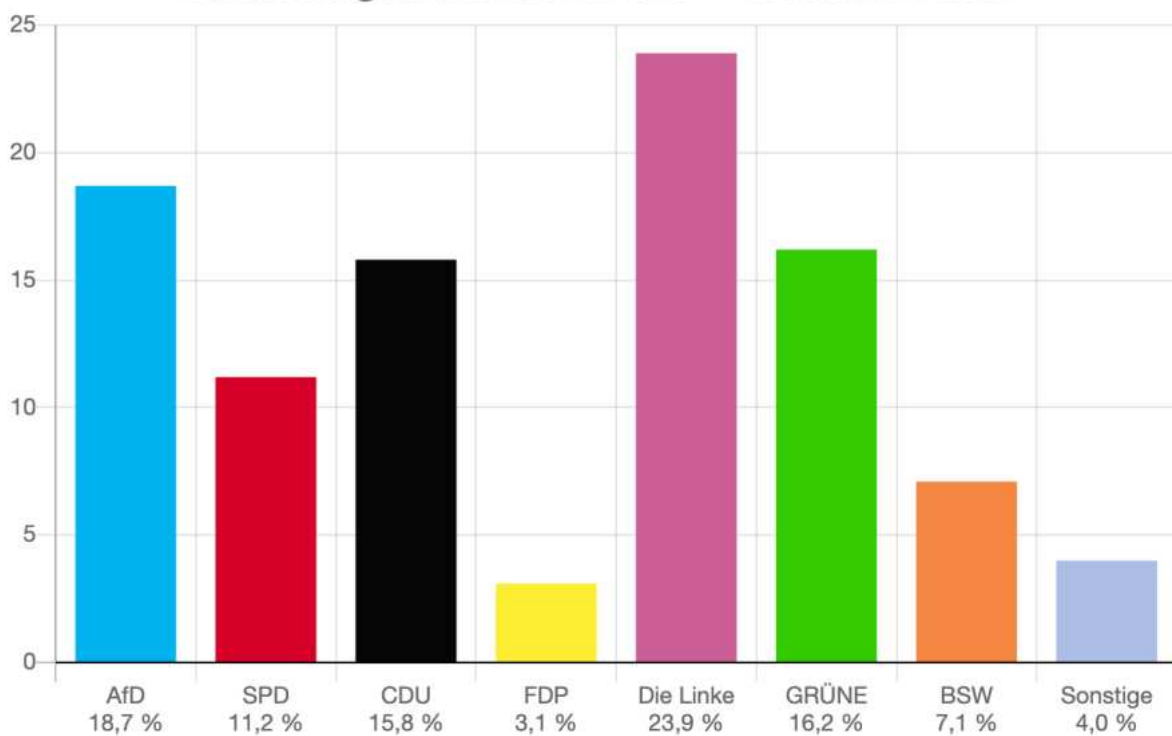
**Leipzig-Süd: Sören Pellmann**

**Stadt Leipzig - 152: Leipzig II  
Bundestagswahl 23.02.2025 - Erststimmen**



Quelle: Stadt Leipzig, <https://gleft.de/673>

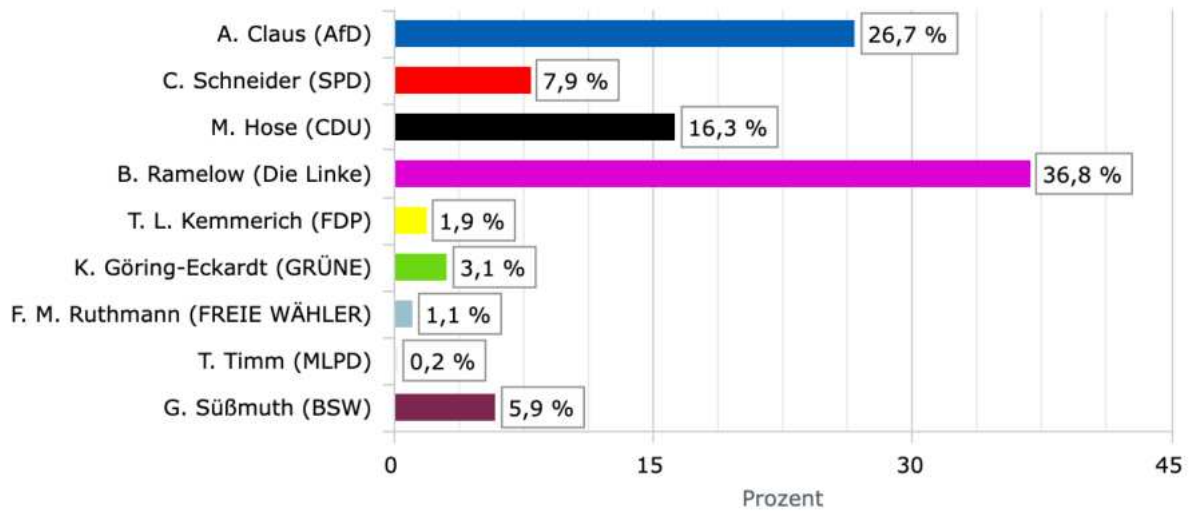
**Stadt Leipzig - 152: Leipzig II  
Bundestagswahl 23.02.2025 - Zweitstimmen**



Quelle: Stadt Leipzig, <https://gleft.de/673>

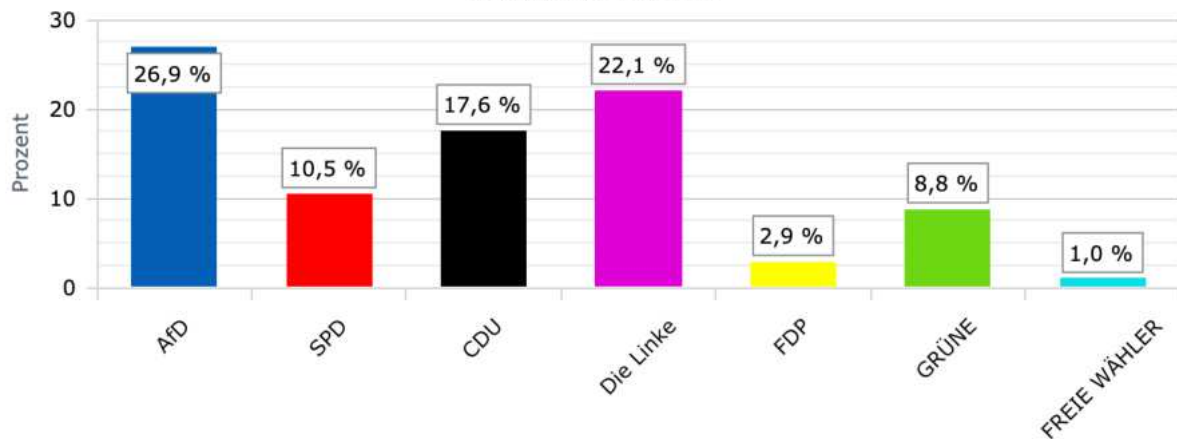
### Erfurt-Weimar-Weimarer Land: Bodo Ramelow

**Vorläufiges Ergebnis Erststimmen in Prozent des Wahlkreises 192**



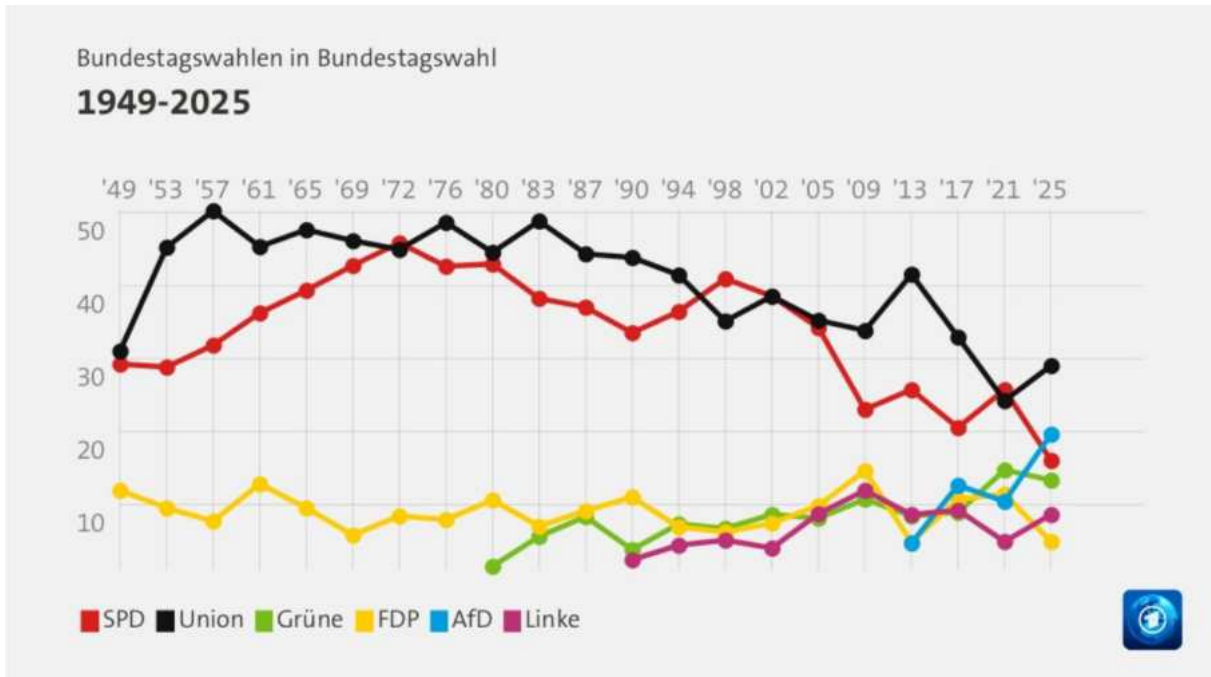
Quelle: Stadt Erfurt, <https://gleft.de/66A>

**Vorläufiges Ergebnis Zweitstimmen in Prozent des Wahlkreises 192**

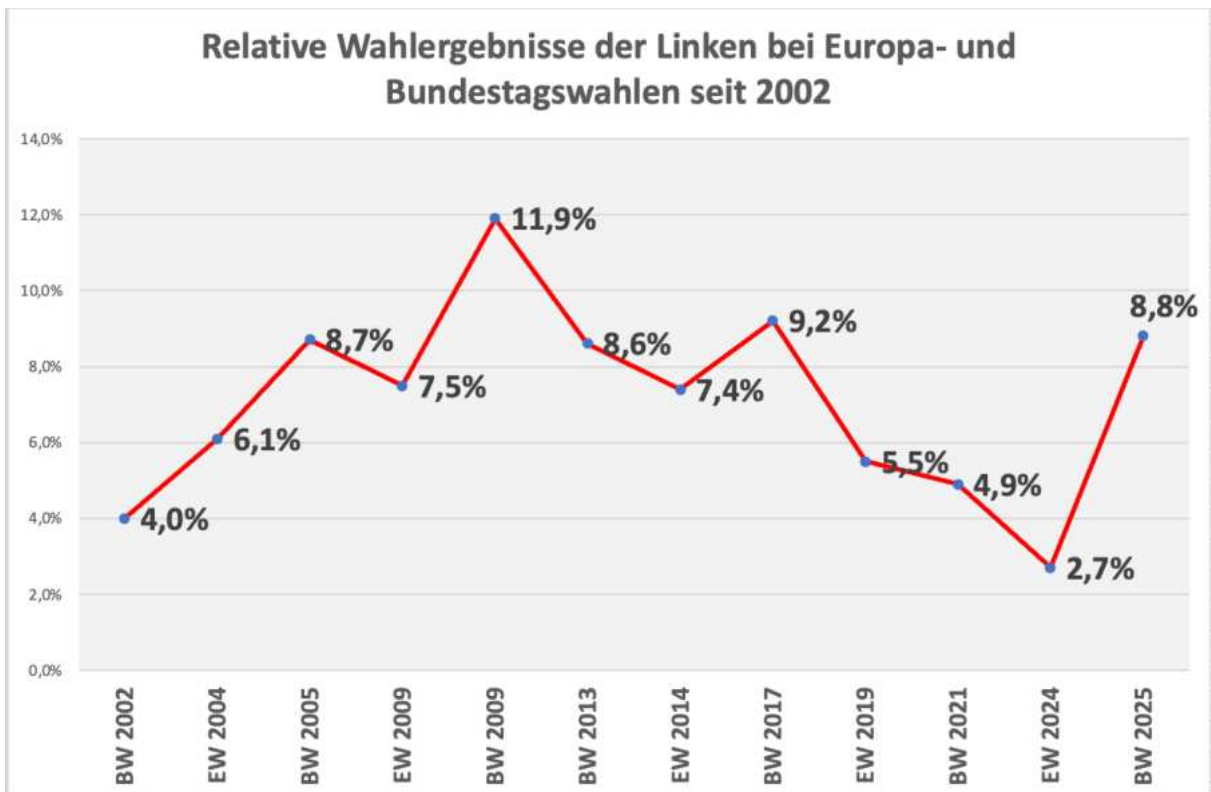


Quelle: Stadt Erfurt, <https://gleft.de/66A>

## Lange Linien – frühere Wahlergebnisse der Linken bei Europa- und Bundestagswahlen



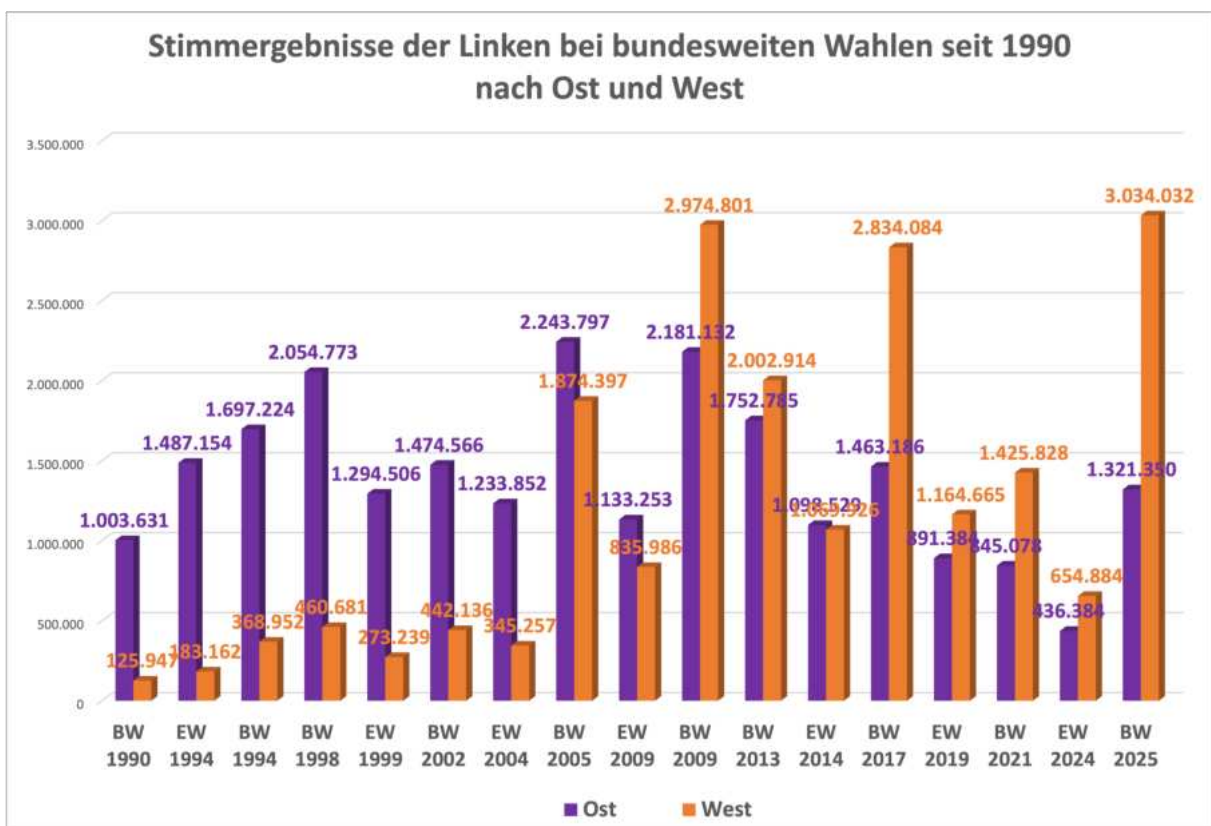
Quelle: infratest dimap / ARD, online: <https://gleft.de/66F>



Quelle: eigene Grafik, Daten: Bundeswahlleiter



Quelle: eigene Grafik, Daten: Bundeswahlleiter



Quelle: eigene Grafik, Daten: Bundeswahlleiter

Relative Stimmergebnisse für Die Linke bei Bundestagswahlen seit 2002, nach Bundesländern							
	BW 2002	BW 2005	BW 2009	BW 2013	BW 2017	BW 2021	BW 2025
Baden-Württemberg	0,9%	3,8%	7,2%	4,8%	6,4%	3,3%	6,8%
Bayern	0,7%	3,4%	6,5%	3,8%	6,1%	2,8%	5,7%
Berlin	11,4%	16,4%	20,2%	18,5%	18,8%	11,4%	19,9%
Brandenburg	17,2%	26,6%	28,5%	22,4%	17,2%	8,5%	10,7%
Bremen	2,2%	8,4%	14,3%	10,1%	13,4%	7,7%	14,8%
Hamburg	2,1%	6,3%	11,2%	8,8%	12,2%	6,7%	14,4%
Hessen	1,3%	5,3%	8,5%	6,0%	8,1%	4,3%	8,7%
Mecklenburg-Vorpommern	16,3%	23,7%	29,0%	21,5%	17,8%	11,0%	12,0%
Niedersachsen	1,0%	4,3%	8,6%	5,0%	7,0%	3,3%	8,1%
Nordrhein-Westfalen	1,2%	5,2%	8,4%	6,1%	7,5%	3,7%	8,3%
Rheinland-Pfalz	1,0%	5,6%	9,4%	5,4%	6,8%	3,3%	6,5%
Saarland	1,4%	18,5%	21,2%	10,0%	12,9%	7,2%	7,3%
Sachsen	16,2%	22,8%	24,5%	20,0%	16,1%	9,3%	11,3%
Sachsen-Anhalt	14,4%	26,6%	32,4%	23,9%	17,7%	9,6%	10,8%
Schleswig--Holstein	1,3%	4,6%	7,9%	5,2%	7,3%	3,6%	7,8%
Thüringen	17,0%	26,1%	28,8%	23,4%	16,9%	11,4%	15,2%
<b>Deutschland</b>	<b>4,0%</b>	<b>8,7%</b>	<b>11,9%</b>	<b>8,6%</b>	<b>9,2%</b>	<b>4,9%</b>	<b>8,8%</b>

Quelle: eigene Tabelle, Daten: Bundeswahlleiter

Absolute Stimmergebnisse für Die Linke bei Bundestagswahlen seit 2002, nach Bundesländern							
	BW 2002	BW 2005	BW 2009	BW 2013	BW 2017	BW 2021	BW 2025
Baden-Württemberg	56.156	219.105	389.637	272.456	380.727	196.874	429.472
Bayern	49.515	244.701	429.371	248.920	450.803	210.838	456.663
Berlin	212.642	303.630	348.661	330.507	351.170	209.052	387.142
Brandenburg	263.228	416.359	395.566	311.312	255.721	129.762	176.223
Bremen	8.443	30.570	48.369	33.284	44.629	25.352	51.461
Hamburg	20.253	59.463	99.096	78.296	119.076	67.578	150.930
Hessen	45.891	178.913	271.455	188.654	271.158	142.585	311.079
Mecklenburg-Vorpommern	158.823	234.702	251.536	186.871	165.368	101.735	123.051
Niedersachsen	50.380	205.200	380.373	223.935	322.979	148.657	405.229
Nordrhein-Westfalen	125.446	529.967	789.814	582.925	736.904	366.947	877.058
Rheinland-Pfalz	24.099	132.154	205.180	120.338	160.912	76.123	161.744
Saarland	9.000	117.089	123.880	56.045	75.448	41.130	43.998
Sachsen	418.329	603.824	551.461	467.045	398.627	230.012	290.440
Sachsen-Anhalt	206.129	385.422	389.456	282.319	220.858	115.330	143.803
Schleswig--Holstein	22.579	78.755	127.203	84.177	124.678	64.238	146.398
Thüringen	245.789	378.340	354.875	288.615	218.212	144.693	200.691
<b>Deutschland</b>	<b>1.916.702</b>	<b>4.118.194</b>	<b>5.155.933</b>	<b>3.755.699</b>	<b>4.297.270</b>	<b>2.270.906</b>	<b>4.355.382</b>

Quelle: eigene Tabelle, Daten: Bundeswahlleiter

WAHLERGEBNISSE DER LINKE NACH ALTERSGRUPPEN BEI BUNDESTAGSWAHLEN

## Erkenntnisse aus Nachwahlbefragungen

### Wahlentscheidung nach sozialen Merkmalen bei infratest dimap

<b>Wahlentscheidung nach Alter</b>						
LINKE	SPD	CDU	Grüne	FDP	AfD	BSW
<b>18-24</b>						
25% (+17)	12% (-3)	13% (+3)	11% (-12)	5% (-16)	21% (+14)	6% (+6)
<b>25-34</b>						
16% (+9)	17% (-5)	17% (+3)	14% (-7)	15% (-10)	23% (+11)	6% (+6)
<b>35-44</b>						
8% (+3)	13% (-7)	24% (+5)	14% (-4)	4% (-8)	26% (+11)	5% (+5)
<b>45-59</b>						
5% (+1)	15% (-11)	32% (+9)	13% (-3)	4% (-8)	22% (+10)	4% (+4)
<b>60-69</b>						
4% (+0)	21% (-11)	33% (+5)	11% (-1)	4% (-5)	19% (+9)	5% (+5)
<b>70 und älter</b>						
4% (+0)	25% (-10)	44% (+4)	7% (+0)	5% (-3)	10% (+5)	5% (+5)

Quelle: Eigene Grafik, Daten: infratest dimap/ARD, online: <https://gleft.de/66K>

<b>Wahlentscheidung nach Berufsgruppe</b>						
LINKE	SPD	CDU	Grüne	FDP	AfD	BSW
<b>Arbeiter</b>						
8% (+3)	12% (-14)	22% (+2)	5% (-3)	4% (-5)	38% (+17)	5% (+5)
<b>Angestellte</b>						
9% (+4)	15% (-9)	26% (+6)	14% (-3)	4% (-9)	21% (+10)	6% (+6)
<b>Selbstständige</b>						
7% (+2)	10% (-6)	35% (+9)	14% (-2)	9% (-10)	20% (+11)	2% (+2)
<b>Rentner</b>						
4% (+0)	25% (-10)	39% (+5)	9% (-1)	4% (-3)	13% (+6)	4% (+4)

Quelle: Eigene Grafik, Daten: infratest dimap/ARD, online: <https://gleft.de/66K>

<b>Wahlentscheidung nach Geschlecht</b>						
LINKE	SPD	CDU	Grüne	FDP	AfD	BSW
<b>Männer</b>						
7% (+2)	15% (-10)	30% (+6)	11% (-3)	5% (-8)	24% (+12)	4% (+4)
<b>Frauen</b>						
11% (+6)	18% (-9)	27% (+3)	13% (-3)	4% (-6)	17% (+9)	6% (+6%)

Quelle: Eigene Grafik, Daten: infratest dimap/ARD, online: <https://gleft.de/66K>



<b>Wahlentscheidung nach finanzieller Lage</b>						
LINKE	SPD	CDU	Grüne	FDP	AfD	BSW
<b>schlecht</b>						
11%	12%	18%	6%	3%	38%	7%
<b>gut</b>						
8%	17%	31%	13%	5%	17%	4%

Quelle: Eigene Grafik, Daten: infratest dimap/ARD, online: <https://gleft.de/5Dn>

**Wahlentscheidung nach sozialen Merkmalen bei Forschungsgruppe Wahlen**

<b>Wahlentscheidung nach Alter</b>						
LINKE	SPD	CDU	Grüne	FDP	AfD	BSW
<b>Unter 30</b>						
24%	11%	13%	12%	6%	21%	7%
<b>30-44</b>						
10%	12%	22%	15%	5%	26%	6%
<b>45-59</b>						
6%	15%	30%	13%	5%	23%	5%
<b>Über 60</b>						
4%	23%	38%	10%	5%	14%	4%

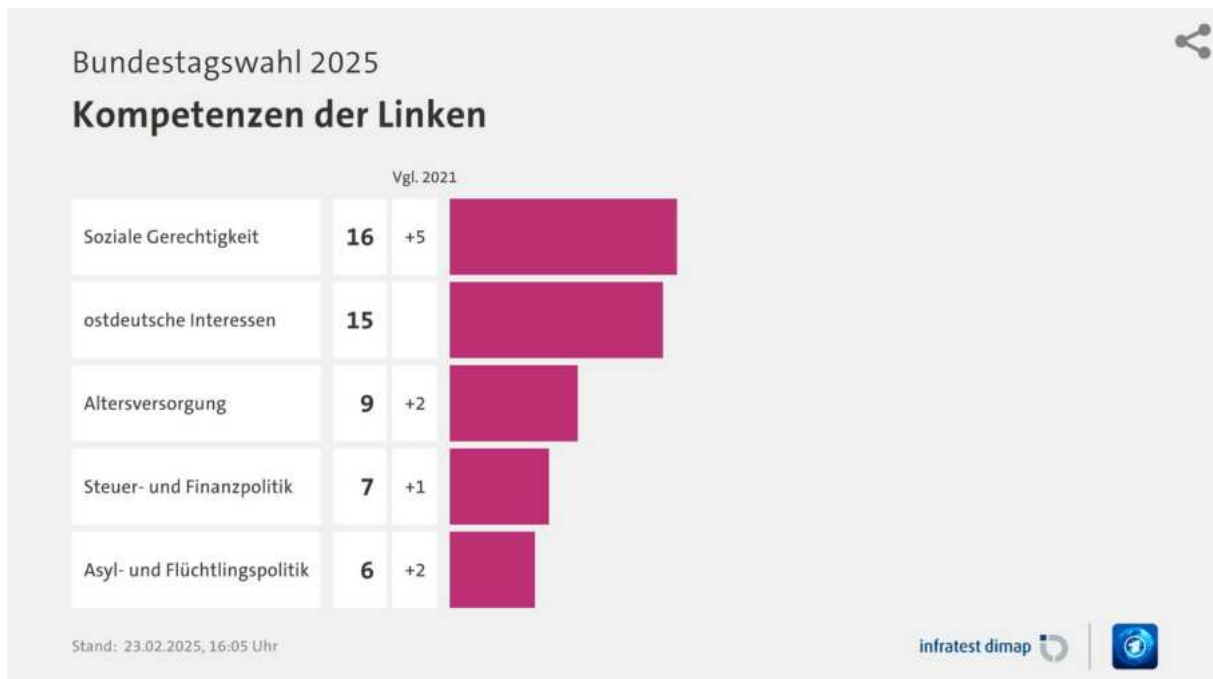
Quelle: Eigene Grafik, Daten: Forschungsgruppe Wahlen/ZDF, online: <https://gleft.de/66I>

<b>Wahlentscheidung nach Berufsgruppe</b>						
LINKE	SPD	CDU	Grüne	FDP	AfD	BSW
<b>Arbeiter</b>						
8%	17%	26%	6%	4%	29%	6%
<b>Angestellte</b>						
9%	17%	27%	14%	5%	18%	6%
<b>Beamte</b>						
6%	19%	34%	19%	5%	12%	3%
<b>Selbstständige</b>						
6%	11%	36%	14%	9%	18%	3%

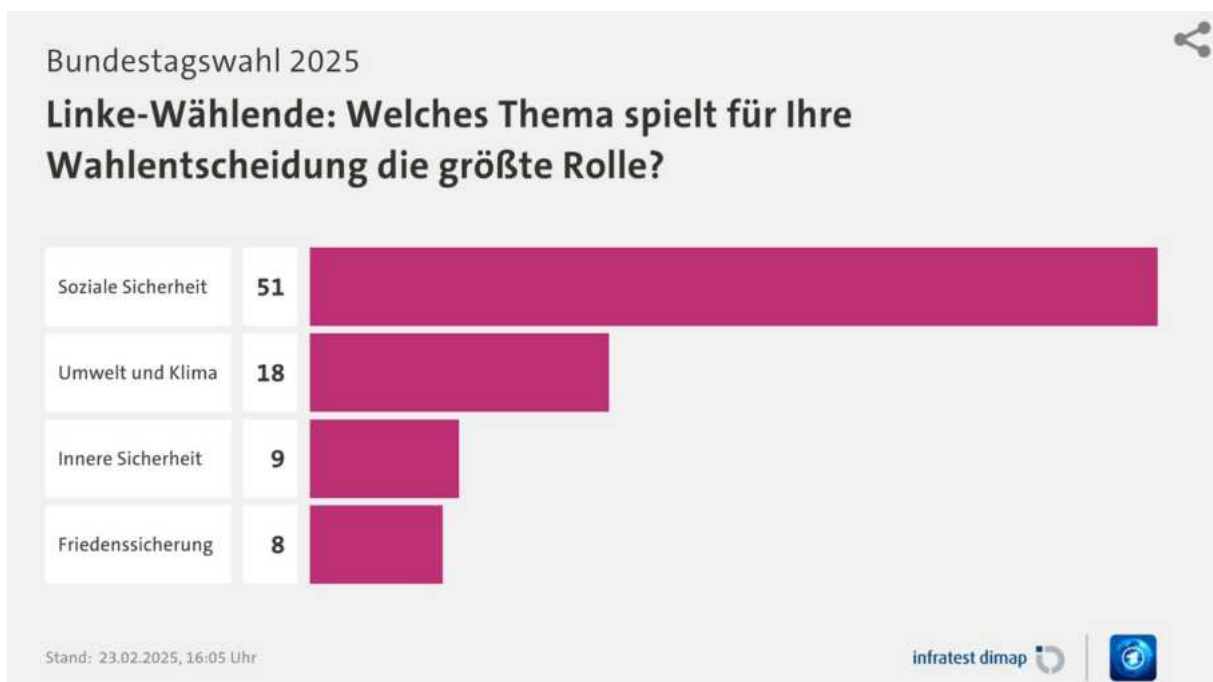
Quelle: Eigene Grafik, Daten: Forschungsgruppe Wahlen/ZDF, online: <https://gleft.de/66I>

<b>Wahlentscheidung nach Bildung</b>						
LINKE	SPD	CDU	Grüne	FDP	AfD	BSW
<b>Hauptschulabschluss</b>						
5%	22%	33%	4%	4%	24%	4%
<b>Mittlere Reife</b>						
8%	16%	28%	6%	4%	28%	6%
<b>Abitur</b>						
13%	15%	27%	14%	6%	17%	5%
<b>Hochschulabschluss</b>						
10%	16%	28%	23%	7%	10%	4%

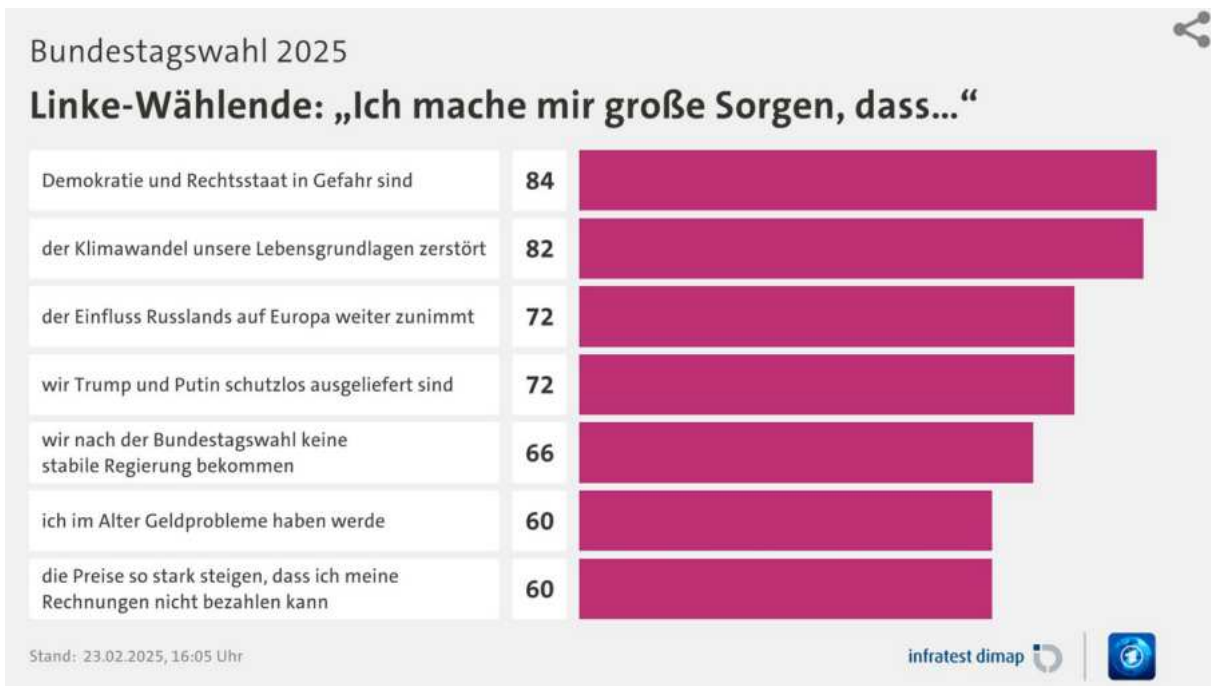
Quelle: Eigene Grafik, Daten: Forschungsgruppe Wahlen/ZDF, online: <https://gleft.de/66I>



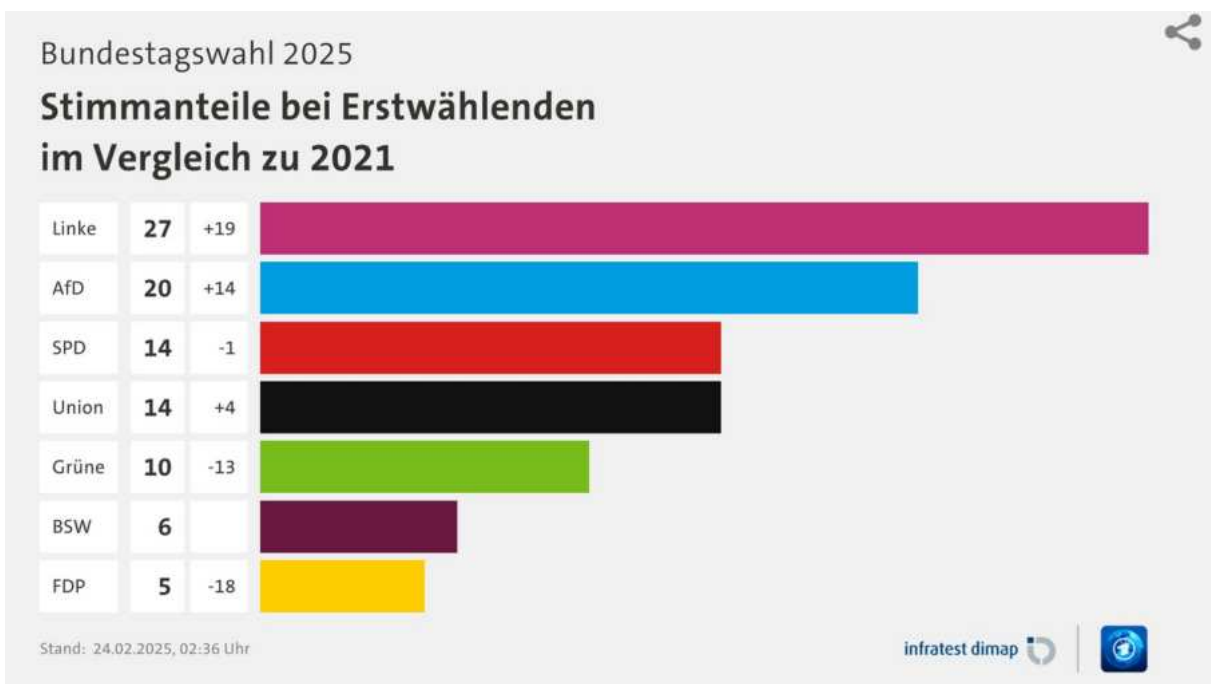
Quelle: infratest dimap/ARD, online: <https://gleft.de/678>



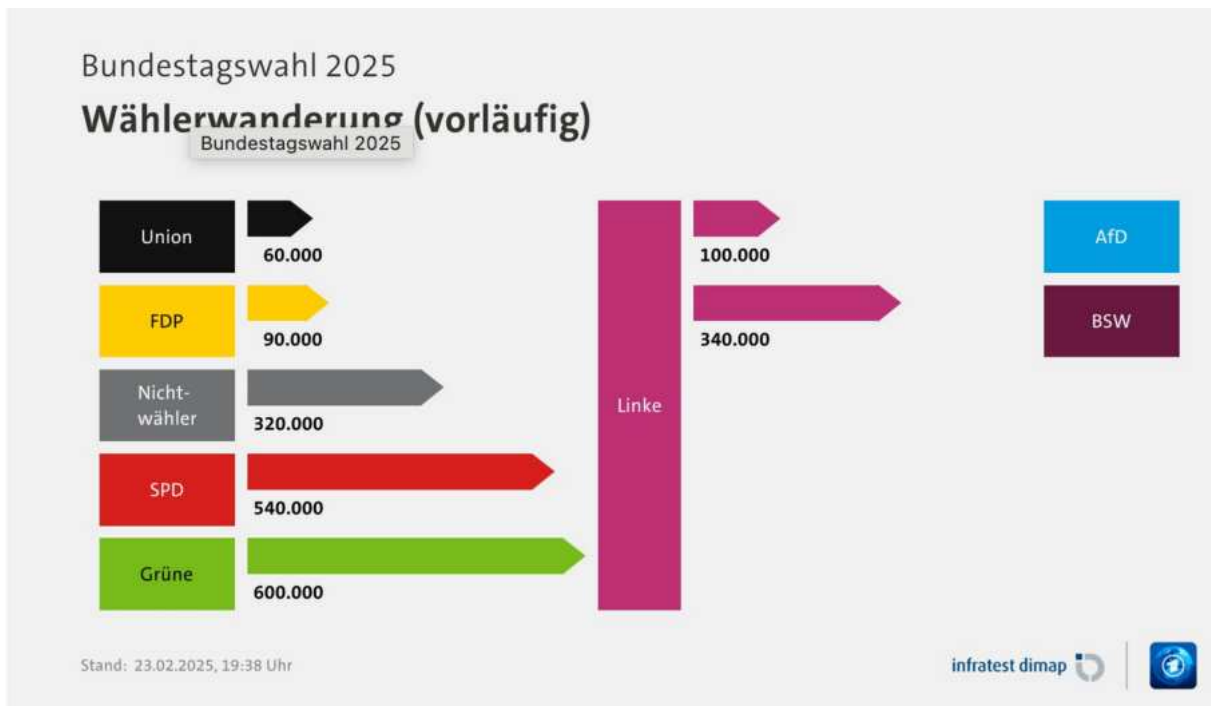
Quelle: infratest dimap/ARD, online: <https://gleft.de/679>



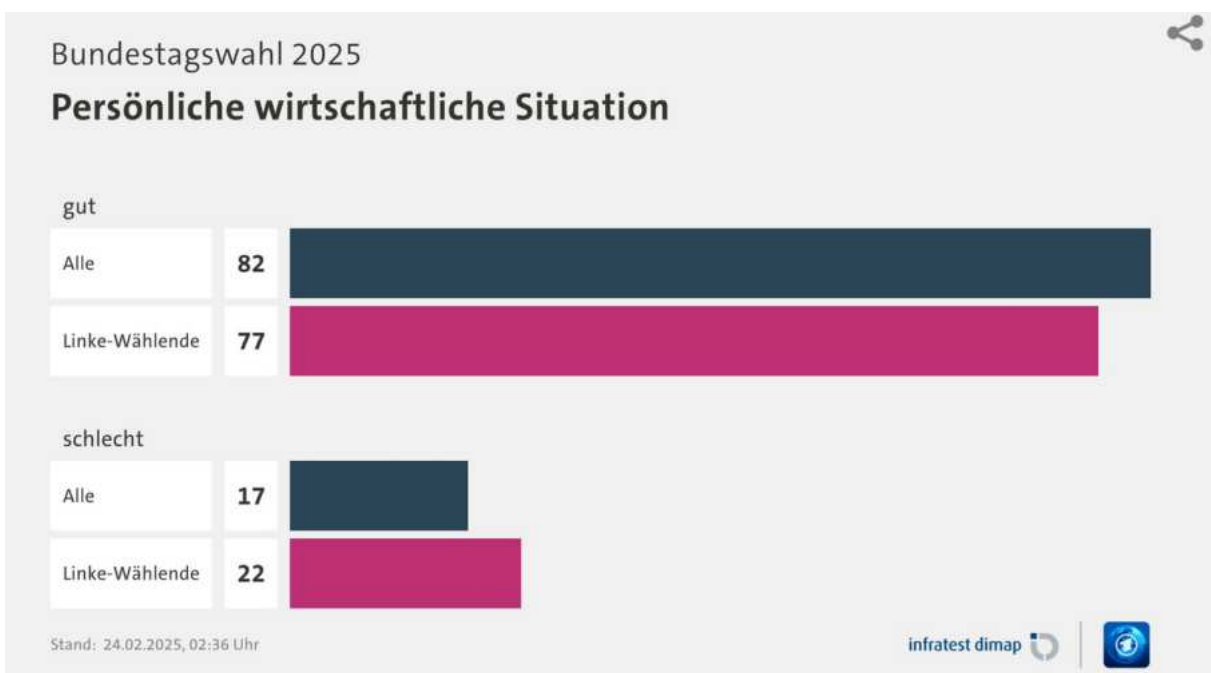
Quelle: infratest dimap/ARD, online: <https://gleft.de/67a>



Quelle: infratest dimap/ARD, online: <https://gleft.de/67b>



Quelle: infratest dimap/ARD, online: <https://gleft.de/66M>



Quelle: infratest dimap/ARD, online: <https://gleft.de/67c>



Quelle: infratest dimap/ARD, online: <https://gleft.de/674>